

in Ungarn herrschen große Schneestürme, wodurch Eisenbahnverkehr stark behindert ist. Debreczin ist durch den Schnee nach Szegedin und Welcs-Ghass nicht mehr zu erreichen; der stärkste Schneesturm konnte nicht über die Grenze kommen.

Letzte Drahtmeldungen.

Zeit der Entschlebung zu haben. Man rechnete auf die Professionskammern, die gestern Abend hatten sollten. Diese interfraktionellen Sitzungen wurden auf heute verschoben. Sämtliche Parteien haben mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der heutigen Abstimmung die nicht in Berlin weilenden Abgeordneten telegraphisch aufgefordert, nach Berlin zu kommen.

Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei.
Berlin, 10. Febr. In den heutigen Nachmittagsstunden trat im Reichstag der interfraktionelle Ausschuss der drei Regierungsparteien, des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratischen Union zu einer vertraulichen Aussprache. Eingeladen dazu war auch die Deutsche Volkspartei. Gegenstand der Verhandlungen war, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, das Verhalten der Deutschen Volkspartei nach der Beratung Dr. Baumbachs in das Kabinett und das dadurch geschaffene Stimmverhältnis. Es scheint, als ob man auf dem Wege einer Verständigung gelangt wäre. Die Beratungen sind indes noch nicht abgeschlossen und werden noch eine Zeit in Anspruch nehmen.

Keine Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel.
Berlin, 10. Febr. In den heutigen Verhandlungen des Reichstages waren von besonderem Interesse die Forderungen des Reichsausschusses zum Etat des Ministeriums für Volksernährung und Landwirtschaft auf Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel. Es handelt sich hier um Reichskasse, da nach den Vorschriften der Entente die Zuschüsse künftighin aufhören müssen. Man wünscht der bayerischen Regierung brachte Gesandter von Bayern den im Ausschuss abgelehnten Antrag wieder ein, den von 6 1/2 Millionen Mark um den Betrag zu erhöhen, der erforderlich sei, um in der Zeit vom 1. Februar 1922 bis 31. März 1923 aus Reichsmitteln die Zuschüsse bereit zu stellen, die es den kommunalen Behörden ermöglichen, den Preis des Brotes auf höchstens 1,50 Mk. pro Pfund festzusetzen. Für die bayerische Regierung gab Staatssekretär Köhler die Erklärung ab, daß die preussische Regierung mit dem Grundgedanken des Antrages sympathisiere, ihn aber als praktisch un Durchführbar ablehnen müsse. Namens der Reichsregierung erklärte Ministerialdirektor von Schlieben am die Ablehnung des Antrages, besonders mit dem Hinweis auf das Gebot der Entente. Die Vertreter von Hamburg und Baden erklärten sich für den Antrag, der in der Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Demersamer war, daß, während das preussische Staatsministerium und sämtliche Provinzialregierungen gegen den Antrag stimmten, der Vertreter der Stadt Berlin dafür stimmte.

Eine neue Note des Generals Klotz in Aussicht.
Berlin, 10. Febr. Es verlautet, daß General Klotz schon in den nächsten Tagen der deutschen Regierung eine neue Note in der Entlastungsfrage überreichen wird, deren Einzelheiten allerdings der letzten Vereinbarung mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré schiedlich worden sind. In der Note soll angeblich in ultimativer Form eine Antwort der deutschen Regierung auf die letzten Vorstellungen der internationalen Kommission betreffend die Umbauung der Schug-polizei gefordert werden.

Smets' Mittelschlichter — die Rheinlandkommission.
Brüssel, 10. Febr. Bekanntlich war der Führer der belgischen Sonderdelegation Smets vor längerer Zeit wegen Verletzung des Reichspräsidenten Ebert und anderer rheinischer Beamten angeklagt. Damals war Smets vor Gericht nicht erschienen. Er wurde verhaftet und auf Grund der internationalen Rheinlandkommission wieder freigelassen. In seiner Rheinischen Republik vom 9. Februar teilt Smets nun mit, daß ein neuer Verhandlungstermin am 15. Februar vor der dritten Kommission des Landgerichts Köln angesetzt sei. In dem Brief wird mitgeteilt, daß Smets wieder zu dieser Verhandlung nicht erschienen, weil ein Erscheinen gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Entschädigung der hohen Kommission in dieser Sache wäre. Smets fragt, wer im Rheinland zu befehlen habe und beantwortet die Frage in der für seine Meinungssache bezeichnenden Weise, daß er zum Schluß schreibt: „Die hohe Kommission muß im Interesse des Friedens der internationalen Mächte und ihrer eigenen Autorität schleunigst dem geforderten Beschluß entgegenzutreten und den preussischen Behörden mit aller Deutlichkeit zu verstehen geben, daß sie jede Verletzung ihrer Ordnungen mit äußerster Schärfe ahnden werde.“

Ein Riesenklieberprozeß.

Brüssel, 10. Febr. Im Badjerner Prozeß, der am 7. November d. J. begonnen hat und sich gegen nicht weniger als 24 Angeklagte richtet, hat gestern der Vertreter der Anklage die Strafanträge gestellt. In seinem Plädoyer hat er eine Woche dauerte, wies der Verteidiger der Anklage darauf hin, daß durch die Zeit, Wier, Misch- und Karoffelverfälschungen die Angeklagten während der Zwangsversteigerung die Allgemeinheit nicht nur schwer geschädigt, sondern zum größten Teil auch große Vermögensverluste erlitten hätten.

Angeklagt sind u. a. der Stabsfeldwebel Badjerner, welcher der Leiter der Lebensmittelstelle der Stadt Rotterdam war, Stabsfeldwebel Wagel, der als Vertreter der Reichswehr ohne Erlaubnis des maßgebenden Regierungspräsidenten dem Badjerner Fette zuwar, die dieser wie andere ebenfalls auf der Anklagebank stehende Personen an Indultbewerke, Kommunen und Privatpersonen verschickte, ferner Wier, der in Osnabrück das Lager der Reichswehr für rationierte Fette für überlassen zu verwalten hatte und von dieser Stadt aus Fette lieferte. Auf diese Weise haben sich besonders diese drei Angeklagten zum Verhängnis von Markt verschafft. Wegen Schleier, Budergerinnung, Weizenbestellung, Weizenlieferung, beantragte der Anklagevertreter folgende Gesamtstrafen: Gegen den Badjerner 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust gegen Wagel 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust gegen Wier 6 Jahre Zuchthaus, 120 000 Mark Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust gegen den Kaufmann Brodow 2 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust gegen den Kaufmann Karl Paul in Osnabrück 2 Jahre Zuchthaus. Gegen die übrigen Angeklagten wurden geringere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen beantragt: insgesamt wurden beantragt 39 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6 Jahre 9 Monate Gefängnis, 126 500 Mark Geldstrafe, Einziehung von 2 094 794 Mark Ubergewinnen und Verschlagnahme von Verschlagungen in Höhe von 418 780 Mark.

Eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Anklagevertreter und den 14 Verteidigern gab es wegen des Antrages des ersten Staatsanwaltes, die Angeklagten, gegen die Zuchthaus beantragt sei, sofort in Haft zu nehmen. Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Das Urteil in diesem Riesenprozeß, das dem Schieber- und Budergerinnung gilt und abschließend wirken soll, ist im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

Die Berliner Presse zur Kanzlerrede

Berlin, 10. Febr. Das Echo, das die gestrige Rede des Reichskanzlers im Reichstage über den Eisenbahnerstreik in der Berliner Presse geweckt hat, klingt, wie die rechts- und linksradikalen Blätter in Frage kommen, überwiegend unfreundlich, während die demokratischen Blätter, auch der „Vorwärts“, mit Worten freundschaftlicher Anerkennung nicht sparen. Keineswegs scheint vor allem die „Germania“ zu sein. Sie sagt:

Rein Streik in der Reichsbahnerei.

II. Berlin, 10. Febr. (Telefon.) Die in einigen Blättern gebrachten Meldungen über einen bevorstehenden Streik in der Reichsbahnerei sind, wie wir von unläßlichen Stellen erfahren, unrichtig. Die Anwesenheit der Reichsbahnerei haben allerdings in einzelnen Verfassungen über die vom Ministerium angeordnete Arbeitsruhe und Einschränkung des Mitbestimmungsrechts Stellung genommen, doch sind keine definitiven Beschlüsse gefaßt worden.

Ein schiffbrüchiger Gesandter in Danzig.

II. Danzig, 10. Febr. (Telefon.) Außenminister Zimmermann hat im Vorhinein mit dem Senat dem Danziger Senat und dem Reichsbahnministerium die Beschlüsse der Republik Danzig in Danzig das Aequatur erteilt.

Die Deutsche Eisenbahnverwaltung.

II. Berlin, 11. Febr. Beim Stadtrat, Hinz und Vorortverkehr sind 50 Prozent der normalen Pässe wieder im Verkehr. Die Stadtbahn verkehrt in Abständen von 5 Minuten. Die Minibahn in Hahnenberg von 10 Minuten. Die Mannesmann und die anderen Vorortbahnen haben wieder regelmäßigen Betrieb.

Moskowskij-Interaktion zwischen der Eisenbahn.

Frankfurt (Main), 11. Febr. Das Reichsamt Verkehrswesen hat seinen Teilnahme am Streik zum 1. März 1922 124 Schaffern und 1633 Reisenden das Dienstverhältnis, das die Reichsbahn wurden sofort entlassen. Gegen 22 Reisende eröffnete man das Dienstverhältnis.

Die Eisenbahnverwaltung in Danzig.

Frankfurt (Main), 11. Febr. Der Reichsbahnverwaltung von und nach Berlin ist noch nicht im Gange.

Streikmaßnahmen in Rostow.

Rostow, 11. Febr. Der Streik auf dem Bahn- und in der Reichsbahnerei nach 160 Meilen. Die Eisenbahnverwaltung in Rostow ist noch nicht im Gange.

Der Eisenbahnerstreik in Marburg abgebrochen.

Marburg, 11. Febr. Der Eisenbahnerstreik der Kommunisten im Reichsbahnministerium Marburg ist nach achtzweihundert Tagen abgebrochen worden. Die Eisenbahnen nehmen wieder ihren Betrieb auf.

Die Rede des Reichskanzlers ließ an Bestimmtheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und wird hoffentlich von denen gehört und verstanden werden, die sie anheißt. — Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt: Da das Kabinett einen großen innerpolitischen Erfolg zu buchen hatte und Dr. Wirth auch persönlich sich bei den Verhandlungen mit dem Eisenbahnerstreik, die dem Abbruch des Streiks voraussetzungen sind, überaus geschickt gezeigt hat, so ist das Kabinett damit in einer schweren Stunde Herr der Lage geworden. — Nach dem Urteil der „Berl. Volksztg.“ hat gerade Wirths Rede bewiesen, daß die Staatsautorität von einer demokratischen Regierung „kraftvoll“ gewahrt wird, auch wenn sie in ihren Maßnahmen sich nicht von der kleinlichen Verfolgungssucht des alten Staates leiten läßt. — Die „Voss. Ztg.“ gibt ihrer Rede die Überschrift: „Ein freier Tag“ und befürchtet als letzte Auswirkung des Eisenbahnerstreikes eine Regierungskrise, die die Welt nicht nur mit Reichsausschüttung und Währungsmaßnahmen im Gefolge der außenpolitischen Schrecken für das Reich ins Ungeheure steigern würde. Das Wort rechnet damit, daß man von links die Regierung führen will, weil sie an sich so stark gewesen sei, nach rechts, weil man ihr vorwirft, daß sie sich nicht stark genug gezeigt habe. — Auch dem „Vorwärts“ erscheint die Situation etwas kritisch. Für ihn handelt es sich hauptsächlich darum, daß ein weiterer Streik der Eisenbahnen und außenpolitischen Krisis nach rechts vermieden wird und daß man keine Nachschub treibt. Die Verwaltung des Eisenbahnerstreiks, so führt das Wort fort, ist mit der augenblicklichen Regierung noch viel besser zu erreichen als mit allen im Augenblick möglichen Nachfolgerinnen. — Die „Kreuzzeitung“ urteilt wie folgt: Darüber darf sich Dr. Wirth nicht hinwegsetzen: wenn er seine gestrige Definition der Beamtenloyalität nicht weiter als eine schöne Redensart sein läßt, so ist diese im republikanischen Deutschland nicht einen Schritt weiter. Wenn die Beamtenloyalität nicht einen Schritt weiter ist, dann bleibt diese Rede ein Griff ohne Schwert. — Die „Deutsche Zeitung“ ist der Ansicht, daß die Kanzlerrede nicht in die Welt hinausgehen darf, die andere ihr widersprochen haben. — Die „Deutsche Tageszeitung“ richtet an den Kanzler die Frage: welche Taten er aufzuweisen habe, um seine starken Worte zu rechtfertigen, und fügt hinzu: In dieser Beziehung muß man selber feststellen, daß außer dem Rathos des Reichskanzlers nicht übermäßig viel zurückerhalten wird und daß dieses Rathos daher umso weniger wie. — Die „Tägliche Rundschau“ sieht in der Rede lediglich einen Falschabdruck. — Der „Tag“ meint, daß es fast zu schade sei, wenn Dr. Wirth die streikenden Beamten Bebeln nannte. Im Hintergründe habe er gleichzeitig dafür gesorgt, daß nur in winzigem Maße gemahregelt würde.

Die Konferenz von Genua.

Hardings' Antwort auf die Einladung.

London, 9. Febr. „Daily Mail“ meldet aus New York: Präsident Hardings' Antwort auf die Einladung zur Konferenz amerikanischer Delegierter nach Genua ist fertiggestellt. Es ist ein kurzes, deutliches Dokument. Mit der eintägigen Zustimmung des amerikanischen Kabinetts gibt Harding, während er die Einladung für den Augenblick ablehnt, seine Zustimmung zu den allgemeinen Zielen der Konferenz mit dem Versprechen, daß die Vereinigten Staaten ihr Bestes tun würden, um an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau mitzuwirken. Die Antwort des amerikanischen Präsidenten, die gestern Abend nach Rom abgegangen ist, weist darauf hin, daß die Probleme, die die Konferenz behandeln werde, rein europäische Probleme seien. Sie betont, daß, bevor die europäischen Nationen nicht die Differenzen bezüglich der deutschen Reparationen, Aufruf und anderer Fragen geregelt haben, bevor sie sich nicht in die Lage versetzt haben, die wirtschaftliche Wiederherstellung durch Bilanzierung ihrer Budgets auszubringen und das Geld zur Grundlage ihrer Politik zu machen oder wenigstens einer Vermehrung der Inflation Einhalt zu tun, die Vereinigten Staaten keine nützliche Rolle auf der Konferenz spielen könnten. Der Präsident gibt jedoch der Überzeugung Ausdruck, daß die Konferenz von Genua den Weg für eine künftige Mitwirkung der Vereinigten Staaten bei den allgemeinen Kreditplänen zur Finanzierung der europäischen Industrien und des europäischen Handels ebnet könne. Er werde den amerikanischen Volkstagen in London und andererseits den Volkstagen in Paris als offizielle Beobachter nach Genua senden.

London, 9. Febr. Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel erneut mit der Konferenz von Genua, die das Blatt als verfrüht bezeichnet. Lord Curzon habe in seiner Oberhausrede anerkannt, daß die Kon-

Teilweise Abschaffung des Achtstundentages in Frankreich.

Paris, 11. Febr. Der Weltauschuss der französischen Kammer hat eine vollständige Umgestaltung des Gesetzes über den Achtstundentag beschlossen. Es wurde bereits ein Plan ausgearbeitet, wonach die Arbeitszeit für jede Industrie unter Berücksichtigung ihrer besonderen Eigenart festgelegt werden soll.

Zum Bau der Rheinbrücke bei Duisburg-Hochfeld.

Paris, 11. Febr. Die Reichsministerpräsidenten der Rheinbrücke bei Duisburg-Hochfeld, die die Frage, ob trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Neubau der Rheinbrücke bei Hochfeld ausgesetzt werden soll, in einigen Wochen entschieden werden.

Rein der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 11. Febr. Der offizielle Beamte der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen in Genf ist auf Montag verschoben worden, da infolge des Eisenbahnerstreikes die deutsche Abordnung erst heute eintrifft.

Dr. Senda Vertreter in Opatow.

Warschau, 11. Febr. Der Minister hat beschlossen, den Ministerialrat a. D. Dr. Senda zum polnischen Vertreter für Opatow zu ernennen und zum Abschluss aller Verträge mit Deutschland und der Interalliierten Kommission zu ermächtigen.

Das zweite Kabinett Bonomi.

Rom, 11. Febr. Es besteht die Aussicht, daß ein zweites Kabinett Bonomi gebildet wird. Der Rönia hat Bonomis Rücktritt abgelehnt und ihn mit der Rekonstruktion des Kabinetts betraut. Bonomi wird einige Änderungen an dem bisherigen Kabinett vornehmen und dieses dann wahrscheinlich schon am 6. 2. der Kammer vorstellen.

Stille Zwischenfälle in Irland.

London, 11. Febr. Die Reuter meldet, haben sich im Belfast Gebiet neue blutige Zwischenfälle ereignet, denen bereits zahlreiche englische Soldaten zum Opfer gefallen sind. 6000 Polizisten unter dem Befehl der Belfast Regierung und ungefähr 10 000 Soldaten der britischen Armee sind bereit, um gegebenenfalls in den Konflikt einzutreten.

ferenz eine politische Seite habe, die die Regierung in den Vordergrund zu rücken wünsche. Frankreich glaube sich zu einer rein finanziellen und wirtschaftlichen Konferenz eingeladen. Weber Frankreich noch Amerika teilten die Illusion der Downingstreet über die russische Lage.

Die französische Genua-Note.

Paris, 10. Febr. Die französische Note, die am Montag nach London wegen der Konferenz von Genua gelangt wurde, ist gestern Nachmittag in Paris veröffentlicht worden. An drei Stellen wiederholt Poincaré darin, daß Frankreich in Genua nicht vertreten sein werde, wenn die Garantien, die es fordere, nicht gegeben würden. Frankreich sei allerdings gehalten, die Verpflichtungen zu erfüllen, die es eingegangen sei. Der Grundgedanke des europäischen Kongresses werde deshalb angenommen, aber die zahlreichen französischen Vorbehalte, die erhoben werden müßten, hätten den Zweck, den bestehenden Friedensverträgen Achtung zu sichern, weil nur dadurch die Grundlagen des internationalen Lebens, wie es durch die Friedensverträge geschaffen sei, nach französischer Ansicht gewahrt bleiben könnten. Im einzelnen führt das sehr lange Schriftstück, das die Einladung, die nach Moskau gelangt wurde, angenommen habe, daß aber die Sowjetregierung in ihrer offiziellen Antwort an die italienische Regierung keine Anspielung auf die Konferenz von Genua machte.

Lloyd Georges Antwort an Frankreich.

London, 10. Febr. Ministerpräsident Lloyd George gab im Unterhaus auf verschiedene Anfragen von Lord North und Wedgwood eine Reihe von Erklärungen ab, deren Inhalt als eine erste englische Regierungserklärung auf die französischen Verhandlungsanträge bezüglich der Konferenz von Genua zu betrachten ist. Lloyd George erklärte, daß die Konferenz auf den 8. März festgesetzt sei. Frankreich werde auf der Konferenz teilnehmen, da es zu den Staaten gehöre, die selber zu dieser Konferenz eingeladen haben. Außerdem habe die Einladung angenommen, nachdem ihm die Bedingungen zur Einladung kategorisch mitgeteilt worden waren. Daraus ergab sich, daß es die Bedingungen anerkenne und bereit sei, sie zu beachten. In Genua werde man nur die Mittel erörtern, durch die man diese Bedingungen in die Praxis umsetzen könne. Erst nach Erledigung dieser Punkte werde man in Genua die Frage für Aufruf beraten, um der Hungernot und sonstigem Elend dort durch Kredite zu begegnen.

Poincaré durch die Kammer geleitet.

Paris, 10. Febr. Die Ansichten, die Poincaré in seiner Note vertritt, fanden volle Unterstützung in der gestrigen Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, welche auf Antrag Vivianis eine Entschärfung sagte, in der sie sich vollkommen hinter Poincaré stellt. Die Kommission, die er damit findet, läßt es ausdrücklich erkennen, daß Poincaré tendenziöse Konzeptionen machen könnte, wenn man von der Möglichkeit absteht, daß er sich vielleicht mit einer kurzen Verlangungsfest zufrieden geben wird.

Frankreichs politische Lage zum Vortrags.

Berlin, 10. Febr. Die Neue Zürcher Zeitung gibt in einem Leitartikel ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, daß bei den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Paris und London über die Vorbereitung der Genua-Konferenz die Rolle der französischen Regierung so sehr im Vordergrund steht, daß man sich fragen muß, wie Poincaré über Nacht zu so auffallend klaren Verfeindern des Völkervertrages geworden ist. Es ist Paris, das sich selber nicht genug über den Völkervertrag auszusprechen können. Als Frankreich den Völkervertrag als Schutzwall gegen Deutschland und Rußland, an dem zugleich eine durchgreifende englische Reformationsabrechnung sollte, benutzen möchte, so müsse der möglichen Völkervertragskonferenz die größte Skepsis entgegengebracht werden, um so mehr, als Poincaré durch seine Rede vom 3. Programms alles, um die Völkervertragskonferenz auf einen grünen Zweig kommen zu lassen.

St. Maurice und Curzon.

Paris, 10. Febr. Wie dem Welt Pariser aus London berichtet wird, hat gestern der französische Völkervertrag Graf de St. Maurice eine längere Unterredung mit Lord Curzon gehabt, in deren Verlauf über drei schwerwiegende Fragen, den Schuldvertrag, die Konferenz von Genua und den Rußland Osten gesprochen worden sei. Ueber die Orientationslage habe die englische Regierung vor zwei Tagen auf die letzte französische Denkschrift geantwortet. Man bemühe sich jetzt, eine Einigung über die Grenzen von Thrazien zu finden, sowie

über die Maßnahmen, um den Törten die Beschäftigung der Verbündeten auszuweiten. Bezüglich der Konferenz von Genua habe die gestrige Unterredung einen unheimlichen Charakter gehabt; die französische Denkschrift sei noch nicht vollkommen abgeklärt; außerdem interessiere diese Frage besonders Lloyd George und werde eher von ihm entschieden als von Lord Curzon. Dieser wie auch der französische Völkervertrag hätten also gestern über nur ihre persönlichen Ansichten ausgetauscht. Am Gegenstand zum Londoner Berichterstatter des Tages berichtet der Welt Pariser, daß man in Regierungskreisen verschwiegen sei über den französischen Vorschlag einer Verschiebung der Konferenz von Genua.

Englische Pressestimmen.

London, 10. Febr. Die Westminster Gazette schreibt, wenn Poincarés Bedingungen angenommen werden so würden entweder die Völkerverträge in sich schließen und die Konferenz würde dann nicht stattfinden, oder die Verhandlungen würden erfolglos sein, und die Konferenz würde dabei zu nichts anderem als einer Aussetzung des Obersten Gesetzes werden, wobei die Völkerverträge vorher berechnete Korrekturen Deutschland und Rußland diktieren würden, und gerade um das Zentrum zu vermeiden, sei la diese neue Art von Konferenz vorgeschlagen worden.

Italiens Entschärfung über die Genua-Note.

Rom, 10. Febr. Die Haltung der Franzosen in der Frage der Genua-Konferenz hat bei der Konflikt und in parlamentarischen Kreisen einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Ohne Berücksichtigung der Reparationsfrage sei die Konferenz sinnlos.

Am 8. März ist alles bereit.

London, 10. Febr. Laut Daily Telegraph haben sämtliche Berichte, die gestern aus Rom in London eingetroffen sind, nachdrücklich hervor, daß alles für die Eröffnung der Konferenz von Genua am 8. März bereit sei, welches auch die Zusammenkunft der neuen italienischen Kabinetts sein werde. In diesem französischen Kreise werde betont, daß Poincaré eine Verschiebung der Konferenz von Genua nicht gefordert, sondern nur angeregt habe. Der Daily Telegraph fügt hinzu, bezüglich der Fragen des Rußland Ostens seien die Ansichten jedoch entschieden weniger hoffnungsvoll.

Ein unpolitischer Papst.

Karls Warschauer Tätigkeit.

Bei dem herrschenden, infolge des Feilsens der erforderlichen Unterlagen mangelnden Streites, der in der Presse um die „politische“ Richtung des neuen Papstes geführt wird, dürften nachstehende Ausführungen des Warschauer Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ besonders interessieren:

Nur vor Gelegenheit gehabt hat, Karls Tätigkeit in Warschau recht zu verfolgen, ist in der Lage, ein halbwegs sicheres Urteil über Plus XI. abzugeben. Der Präst der vatikanischen Bibliothek, der vor der Wahl der Jahre als päpstlicher Bibliothekar nach Warschau gekommen war, hatte sich bis dahin weder in kirchliche, noch in internationale Politik gekümmert; lagen doch diese drei Jahrzehnte seiner Bibliotheksarbeit hinter ihm. Auch zu den Zeiten der deutschen Besetzung war er hierher gekommen, um lediglich über innere Angelegenheiten der katholischen Kirche am Papst Benedikt zu berichten, dem er als Leiter der vatikanischen Bibliothek persönlich nahegetreten war.

Erst als er ein Jahr darauf zum Präfekten von Vatikans ernannt wurde, hat sich ihm Gelegenheit auch zu politisch-diplomatischer Betätigung. Ueber diese scheint die Ansichten weit auseinander zu gehen. Als bei dem Zusammenritt des Konklaves auch Karls Kandidatur genannt wurde, bezeichnete ihn ein großer Teil der englischen und sogar der französischen Presse als deutschfreundlich, wenn nicht gar deutschorientiert, während in der deutschen Presse Karls Antwort als ausgesprochen französische Kandidatur galt.

Ich glaube man täuscht sich von beiden Seiten. Vor allem eins: Karli hätte hier Jahre hindurch eine unbedingte und täuschende Lüge vor dem Welt tragen müssen, wenn er sich jetzt unter der Diktatur als politischer und politisierender Kirchenführer zeigen sollte. Hier in Warschau zeigte er sich als diese Jahre als wirklich frommer, für die Tagespolitik aber wenig zugänglicher und namentlich diplomatischen Hinterbüden direkt abholden Mann, der in seinen persönlichen Zimmern am liebsten unpolitisch aufträte, anspruchslos, schlicht, mit denen er sich über wissenschaftliche Probleme unterhalten konnte. Ich weiß, wie unangenehm es ihm war, als die inländische und ausländische Presse bei einigen Gelegenheiten ihn durch aus zum streitbaren Politiker stempeln wollte, wie beispielsweise in der Winaer und oberösterreichischen Frage.

In ersterer waren allerdings harte Differenzen zwischen ihm und dem dortigen Erzbischof Dalbor entstanden, die ja schließlich mittelbar seine Abberufung aus Warschau nach sich zogen, aber Karli behauptete bis zuletzt, daß nicht politische, sondern „kirchliche Subordinationsfragen“ (ich höre diesen Ausdruck aus seinem eigenen Munde) zu diesen Unfruchtbarkeiten geführt haben, und Karli war nicht der Mann, der, wo es ihm um politische Beziehungen ging, nicht zögerte, die Dilemmen, die ihn nach seiner oberflächlichen Reise als provokantisch verhielten, sollen nicht vergessen, daß, was in Deutschland unbekannt sein dürfte, er bald darauf bei seinem Aufenthalt in Wina die dortige, direkt antipolitische kirchliche Geistlichkeit öffentlich gegen die dortige politische, für ein Aufgehen in Polen tätige Kirche unterstellte, weil (auch dieser Ausdruck kommt von ihm) „die Politik das Geistesleben nicht terrorisieren dürfe“.

Es ist gewiß nicht uninteressant, daß ein Teil der italienischen Presse ihm während des Konklaves vorwarf, er sei in Polen unpopulär gewesen, wogegen der dort anwesende polnische Kardinal Rakowski öffentlich protestieren zu müssen glaubte. Und ebenso interessant ist es, daß gerade die nationalistische hiesige Presse für Karls Papstwahl keineswegs übermäßig jubelnde Töne läßt.

Schließlich würde auch die Ernennung Gasparis zum Staatssekretär keineswegs für einen prinzipiellen Umsturz der Politik des Papstes Benedikt sprechen. Plus XI. wird meines Erachtens ein ausgesprochen kirchlicher Papst sein, der wohl eine vatikanische, aber keine sogenannte große, Wälder gegen Völkerverträge treiben dürfte. Wer ihn und seine Tätigkeit über Jahre und Tage hindurch etwas genauer kennen lernte und verfolgen konnte, wird mit mir übereinstimmen, daß die legatante Politik weder seine Gewandtheit, noch seinen Geistesvermögen liege. Man läte gewißlich gut, wenn man dem neuen Papst Lebensfalls nicht vorzeitig eine scharfsinnige politische Elite umhinge.

Papst Plus XI. über Polen.

Rom, 10. Febr. In dem Vatikan, nahebei den Kreisen bespricht man lebhaft die Unterredung des Papstes mit den polnischen Kardinalen Rakowski und Dalbor. Der Papst erklärte: Ich liebe Polen und ich liebe die Schöne Polens; ich bitte das polnische Volk, für mich zu beten, denn ich weiß, wie das polnische Volk zu beten weiß. Sagen Sie den Polen, daß ich sie immer geliebt habe und weiter lieben werde.

K

Fallen gelassen hat man in dem neuen Entwurf den inzulänglichen Verteilungsmodus des Einkommensteuer, zusammens an die Gemeinden von 1919 und 35 Prozent, und zwar rückwirkend auch für 1920, sodas nunmehr die stark industrialisierten Landesteile doch zu ihrem Rechte kommen. Es wird aber in § 17 des neuen Entwurfs bestimmt, das die Länder als Anteil an der Einkommensteuer für jedes Rechnungsjahr zwei Drittel des Steuerflusses erhalten, das für das vorangegangene Rechnungsjahr bei Abschluß der Hauptberatung im Sinne der für die Einkommensteuer gestellten Bestimmungen fertiggestellt ist. Nach § 19 des älteren Entwurfes ergab sich der Bestand für die Länder eine Verpflichtung, die Gemeinden an den überfließenden Beträgen nach bestimmten Grundätzen zu beteiligen. Dieser Anspruch der Gemeinden fällt fort; die Verteilung auf die Gemeinden wird vielmehr den Ländern überlassen, die verpflichtet sind, an ihrem Anteil die Gemeinden nach Maßgabe der §§ 19-24 zu beteiligen. Den Gemeinden steht aber, wie § 26 des neuen Entwurfs bestimmt, ein Anspruch auf Beteiligung an Einkommensteuer und Körperschaftsteuer gegen das Reich nicht zu. Das bedeutet eine erhebliche Schwächung der Stellung der Gemeinden.

An der Einkäufer werden die Händler auch nach dem neuen Entwurf mit 10 Prozent beteiligt. Die Verteilung auf die beteiligten Eigeneigenden und Pächtergemeinden soll nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl oder nach einem anderen geeigneten Maßstab erfolgen. Hier muß unbedingt Markttaxen geschaffen werden, ganz abgesehen davon, daß die Bevölkerungszahl nicht als Maßstab dienen kann. Als Maßstab muß vielmehr das Gemeindeeinkommen dienen. Uebrigens folitisiert der § 43a, der es der Landesregierung überläßt, einen Verteilungsmaßstab zu wählen, mit § 51, § 2, in dem gesagt wird, daß die Anteile der Gemeinden nach Maßgabe besonderer Bestimmungen festgesetzt werden sollen, die der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats erläßt.

Das liebe Vieh im Gemeinderat.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Münsterische Anzeiger (Zentrumsorgan) vom 23. Januar d. Js. einen Bericht, dem wir wegen seiner launigen Schreibweise folgendes entnehmen:

Da war guter Rat teuer. Die Gemeindeglieder in Finanzangst schüttelten ihr Haupt. Das ländliche Kirchenvolk ist noch nicht in der glücklichen Lage, die Kopfsteuer zur Begleichung seines Haushalts heranziehen zu können. An eine Vergößersteuer war nicht zu denken, ebensowenig an eine Erhöhung der Gemeindegeldsteuer; denn diese beträgt schon den hiesigen Prozentsatz von 2200. Die Mitglieder des Finanzministeriums der Gemeinde schüttelten den Kopf. Da sich nirgendwo die „mildgebende Ruh“ (in Gänsefüßen) finden wollte, ausrufe halt die mildgebende Ruh (ohne Gänsefüße und diese selbst) der „rettende Engel“ sein. Der Finanzangst beschloß nämlich, nachdem die Flecken zum dritten Male infolge des starken Nachschlages ihrer Wä-

Strich darunter u. zusammengezogen = 469 370 Mk.
Damit konnte man nicht nur das leidige Defizit
beden, sondern man befehlt auch noch ein paar Tausen
Mark für unüberhohere Kasse in der Hand,
Das Gläubiger-Kontingentarium stieg auf, das

Das Gemeinde-Finanzministerium amete auf, Gesandten in der nächsten Gemeinderathssitzung die Gemeinde-Parlamentarier. Diese aber nicht erschrecken, sondern um tief Atem zu holen zu zornigen Entschlossenheit reden. Ob der hohe Finanzauschuß etwa glaube, daß Kirchhellers Nähe ließen es sich gefallen, daß man ihn zur Unendlichkeit an ihren Stricken zöge? Oder zähmte er etwa an, Kirchhellen selbst das Land, in dem die Kirche ihren goldenen Stier legten? Solch ein Schwein habe man in Kirchhellen nicht. Der Finanzauschuß habe seinen Grund, sich ob seines Steuerplanes zu freuen wie ein blindes Huhn, das ein Korn gefunden habe. Aber wer belade den Steuergraben derart, daß ihn kein Pfarrer gießen könne. Man solle doch die Gemeindeglieder und Kirchhellen nicht für solche Schafe halten. Aus solchen Steuergräben müßte keine Aesche fließen. Diese auch

Viehsteuer sei eine Schöwnelei, eine wahre Viehwirtschaft! Und überhaupt: nur die allergrößten Räuber wählten ihre Wegger selber ... Zunächst müßte man jene stinkenden Schieberautos besteuern, die die schöne Kirchhofener Luft verpesten und den Bauern die eben in Erwidung gezogenen Steuerobjekte rücksichtslos mitführen: Hühner, Gänse, Enten usw. Den Hroen Nachbar solle man fassen, der Sonntags progg in der Rucksee spazieren fahre, daß die Pferde dampfen, als müßten sie den Gemeinde-Finanzarren aus dem Tred ziehen. Jene hochhänigen Bauern müßte man ranfeisen, die ihre Söhne und Töchter auf dem Rnobler herumklimpern ließen, daß dem armen Vieh im Stalle das Sommer ankomme, als merke es schon, daß man auch ihm die Steuerfchraube anlegen wolle. Aber daß mit der Viehsteuer ... nein, da lachten die Hühner!

Ammann und Gemeindevorsteher schätzten, betra-
chten aber, ihren mit der Viehsteuer bedachten Amts-
sinn noch einmal ins Spiel zu setzen. Es dürfte halt
nicht anders übrig. Kirchhellen sei eben noch länd-
lich, es werde noch nicht über soviel Vieh, als
daß man eine Viehsteuer einführen könne. Was spränge
dabei heraus, wenn man die anderthalb oder zwei
Tausend besteuere, die es in Kirchhellen gebe, oder die
dreißig Fruchtwagen oder die neunzig Klaviere? Mit
solchen Steuerbagatellen lasse sich der Steuerertrag der
Gemeinde nicht genügend dingeln. Da müsse das liebe
Vieh schon mithelfen. Unterlasse man aber die Beizel-
ung im besagten Sinne, dann habe die Gemeinde ab-
gewirkelt, dann sei der Banerleut und die Kirchhel-
ler stiele vor der Frage, sich nach Gladbef oder Vottpo-
tengenden zu lassen. Hoch stülmeten die Wagen der
Debatte an. Dieser warf ein paar Pferdeköpfe zu-
gunsten des Hofes in die Waagschale, jener brach im he-
iligen Rechteit einen Gänsefuß zu Nutz des Ferkels.
Schließlich kam man zur Abstimmlung. Mit 5:6 wurde
der Steuertrag von 150 Mark für Pferde und von 90
Mark für das Vieh abgelehnt. Für die übrigen
Tierarten halte man weniger übrig. Das Ferkervieh
müsse Haare lassen; einflümmel distillire man jedem
Angehörigen dieser Tierklasse 5 Mark Steuern zu.
Nach weniger Schwein hatte das Schwein; denn ihm
braunnte man gemäß dem Vorschlage des Finanzaus-
schusses den beantragten Steuertrag von 50 Mark im
vollen Maße auf. Das Eschaf heuchelte nicht Dummheit
genug, denn es konnte nur fünf Gemeindevorsteher
dabon überzeugen, daß eine Steuer von 20 Mark für es
zu hoch sei; die übrigen sechs Verordneten beschlo-
sen, ihm für das Jahr 1921 für 20 Mark Bolle abzu-
schneiden. Die Saanenziege hat für das Unglücks-
schafne im Werte von ebenfalls 20 Mark zu leisten.
Wie überall im Leben, so kamen die Verfehlten auch
diesmal am glimpflichen davon; Pferd, Esch und Kuh
blieben von der Steuer befreit. Der einzige Trost für
den Gerechten Empfindenden ist jedoch die Tatsache, daß
der Gemeinderat eine Kommission wählte, die darüber
beraten soll, wie man auch diese Herrschaften gemäß
ihrer Steuerkraft zur Deckung des Gemeindebedarfs her-
anziehen soll . . .

Die Geschichte kennt eine ganze Reihe von Kälte-
forden und Kältekatastrophen, welche letztere heute meist
allfälligerweise auf das Wirtschaftliche Beschränkt sind.

hinzu. Der Mensch hat gelernt, durch entsprechende Schutzmittel auch der grimmigsten Kälte Herr zu werden, während, anders die Tier- und Pflanzenwelt, die oft der strengen Winterkälte zum Opfer fällt. Aus den ältesten Chroniken erfahren wir, daß das Adriatische Meer im Jahre 834 und ein zweites Mal 1234 an dem Küsten zugefroren sein soll. Die Ostsee hat wiederholt sehr harte Winter gehabt und wird ein Zufrieren auch selbst von den Jahren 1305, 1323, 1330, 1399, 1425, 1438, 1546 und 1599 gemeldet, also achtmal in drei Jahrhunderten. Man konnte dann auf der Ostsee nach Danzig, Rostock und Lübeck zu Wagen nach Bismarck fahren und sollen damals auf dem Eise der Ostsee Unterfahrschütten für die Reisenden errichtet worden sein. Die Kälte hat in Kriegen oft eine entscheidende und wichtige Rolle gespielt. Als im Februar 1658 die Dänen bei Helsingör durch den russischen Kaiser Peter I. eine große Kavallerie, Munition und Troß von Jütland den jenseitigen feindlichen Heeren in die Hände fiel, so lagerten sie im Eis. Im Februar 1719 wurde in dem Grenzgebiet zwischen Schweden und Norwegen ein schwedisches Heer von 10 000 Mann durch Kälte vollständig vernichtet. Ein seltener und interessanter Fall in der Kriegsgeschichte ist auch eine durch die Kälte möglich gewordene Eroberung von 14 holländischen Kriegsschiffen durch eine Kavallerie. Die Holländer lagen mit ihrer Flotte bei der Insel Texel, als sie im Januar 1795 von großer Kälte überrascht wurden, sodaß die Schiffe einfroren. Diesen günstigen Augenblick benutzten die unter General Debonvoir stehenden französischen Husaren, um nach Liekerbeeren der Ebnide die Kriegsschiffe zu erobern. Die Kuse der Herbe hatte man mit Berg umwickelt. Bekannt ist die Wetterkatastrophe im Winter 1812, wo Napoleon mit seinem Heere auf dem Eisfelder Rußlands den Untergang fand. Noch heute hat man in der russischen Armee das Sprichwort, daß der beste General Rußlands der Winter sei. Möchte schrieb am 17. März 1864 in einem Brief an Blumenthal, daß durch den eingetretenen starken Frost die Beförderung der Geschütze in die Batterien der Düppel außerordentlich erleichtert würde. Im letzten Russisch-Japanischen Krieg war es für die Russen sehr günstig, daß infolge großer Kälte der Ballast See ganz zufror, sodaß ein Eisenbahn auf dem Eise über den See gelegt werden konnte.

das Zuerioren großer Wasserflächen fest im-
große Ralte voraus. So ist im April 1667 der größ-
helländische Zuiber See zu; im selben Jahre konnte ma-
von der Eibemündung Aber das Eis nach Belgien
gehen. Große, breite Flüsse freien schon leichter zu
im Winter 1844/45 kam die Elbe an der Mündung voll-
ständig zum Stehen. Hunderte von Schiffen lagen in
Gurhafen im Eise eingeschlossen und mußten bis Apri-
warfen, um nach dem Hamburger Hafen zu gelangen.
Interessant sind die bis jetzt festgestellten niedrigsten
Temperaturen in Deutschland. Die größte bis jetzt in
Deutschland befanntegeordnete Ralte wurde in Bron-
berg im Jahre 1850 beobachtet, wo das Thermometer
bis auf 36,8 Grad Celsius unter Null ging. Auch die
Reichshauptstadt konnte schon recht ungemüßliche Tem-
peraturen verzeichnen. Seitdem in Berlin regelmäßige me-
teorologische Beobachtungen gemacht werden, ergibt
sich als kältester Tag der 23. Dezember 1788 mit 21
Grad Celsius unter Null. Auch der 27. Januar 1851
war mit 25 Grad Celsius für Berlin ein ziemlich kal-
ter Tag.

Die eigentlichen Rästereforde treten naturgemäß in den Polargebieten auf, die ja als die Heimat der Rästere zu gelten haben. Die ersten Nachrichten über selbstbestandene Rästere stammen von dem Holländer Vreede und seinen Begleitern. Diese Nachrichten besagen, daß es im Winter 1596/97 in der Arktis so kalt war, daß in heißes Wasser gelegte Fenden sogleich mit dem Wasser eine feste Masse bildeten, die man erst nach heftigem Feuer mühsam wieder erweichen konnte. Der Polarforscher Rans hatte bei seiner Uebertourung in der Folge der herrrenden Räfte von 50 Grad Celsius große Massen auszuflehen. Schwabbe, der in den Jahren 1878/80 zur Aufkündigung der Franklin-Expedition ausgesandt, berichtet von 73 Grad Celsius, was mehr als anderthalbmal so viel beträgt, als die Rästere in der Arktis gewöhnlich zu bezeichnen ist. Diese Angabe Schwabbes

in wiederholt angezeigelt worden. Eine wissenschaftlich verbürgte Aufzeichnung eines kaltereldesten knüpft an folgenden Vorgang an. Im Jahre 1872 hatte der holländische Gelehrte Höfer bei dem Ort Autotschin auf der Insel Nonsala Semla zwei Maximum- und Minimum-Thermometer zurückgelassen, die 37 Jahre später der russische Maler Voros auffand. Als äußerste Temperaturen zeigten diese Thermometer 15 Grad Wärme und 70 Grad Kälte nach Celsius an, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Ort Autotschin als einer der kältesten der Erde gilt. Die Kälte des nördlichen Sibiriens ist ja sprichwörtlich geworden. Außerordentlich tiefe Temperaturen treten in dem Städtchen Vercholsinsk in Ostibirien auf; auch dort wurden 69,8 Grad Celsius beobachtet. Die Schreden eines sibirischen Winters, die schon Vielen zum Verhängnis wurden, sind wiederholt von sibirischen Reisenden festlich geschildert worden. Sehr anschaulich hat der Schweden- Reisende Riddendorf von der sibirischen Kälte eine Schilderung gegeben, die hier folgt: „Das Quecksilber zum selten Metall erkarrt und läßt sich zu Kugelformen und Schweben und hämmern wie Blei; das Eisen wird spröde und Welle sprangen wie Glas. Das Holz wird nach Waggabe der in ihm enthaltenen Feuchtigkeit härter als Eisen und widersteht der Axt, jedoch nur düßig trodenes Holz sich zum Fällen und Spalten hergibt. Weit bemerkbar knarrt jeder Tritt im spröden gewordenen Schnee, bei frochem jeden mit mächtigen Schüssen ringum die Bäume des Urwaldes, ihnen antwortet gleich dem Kanonendonner ferner Batterien ein dumpf nachklingendes unterirdisches Knallen, das die Erde erschüttert. Dieses Knallen rührt vom Bersten der Gesteine, sowie vom Bersten des gefrorenen Bodens her. Man möchte nicht glauben, daß Pflanzen und Thiere eine so einseitige Wärmeentziehung ungeschädigt zu ertragen vermögen.“ In Sibirien selbst sieht man in der Kälte nicht jenen unenträgbaren, das Leben hemmenden und zerstörenden Feind. Gute, warme Pelze im Freien kräftiges Heizen der Wohnräume und eine Gewöhnung an die klimatische Eigenart des Landes machen auch den Aufenthalt in Sibirien zu einem erträglichen und zahlreiche sind die Beispiele, wo dortige Einwohner, die Geogenheit hatten, im milderen Klima zu leben, immer wieder zu ihren alten, angekommenen Gebieten der rauhen, strengen Kälte zurückkehrten, da das Heimatsgefühl des Menschen sich mit der Kälte dard und gern abndet. Uebrigens kommt die verhängte sibirische Kälte nur für den Norden in Betracht, der Süden Sibiriens an der chinesischen Grenze besitzt ein durchaus mildes Klima.

Es ist interessant, daß die tiefen Kälte temperatures Gebirgs selbst die Polargebiete übersteigen. Man kann erheben auf seiner berühmten Expedition mit der „Zealand“ als tiefe Temperatur 52 Grad Celsius Kälte. Das Befinden der Expeditionsmitglieder war hierbei ein gutes. Was diese große Kälte meist ertragbar macht, ist, daß in der Regel Windstille herrscht. Häufig tiefe Temperaturen hat auch Oberdrup gemessen. Nordamerika erlebt auf seiner berühmten Südpolar-Expedition Temperaturen von 59 Grad Celsius Kälte. In Grönland und den arktischen Gebieten Nordamerikas und ähnliche Temperaturen gelegentlich ermittelt worden. In den letzten Jahren haben sich auch die Russen für an der Erforschung der Kälte temperatures mit Erfolg beschäftigt und sind hierbei überraschende Ergebnisse ermittelt worden. So hat im Jahre 1901 der Meteorologe Süring in einer Höhe von etwa 10 000 Metern eine Kälte von 40 Grad festgestellt. Wesentlich interessantere Ergebnisse erzielt vor einigen Jahren die deutschen Meteorologen Professor Perdon und Dr. Elias. Einer von den Genannten führte am Eisberg des Viktorias in der Ostsee in Ostfriesland Forschungen mit einem Föhn-Wallon aus, der bei einem Aufstieg mit einem Neufelder-Thermometer in einer Höhe von 19 330 Metern eine Kälte von 84,3 Grad Celsius verzeichnete. Damit ist die größte sibirische Kälte um 14 Grad noch übertraffen. Das Ergebnis ist umso auffällender, da der Äquator ziemlich nahe liegt.

Das in Mainz für das besetzte Gebiet erscheinende französische Werbeblatt „L'Echo du Rhin“ bringt in der Nummer 693 aus der Feder seines Mitarbeiters Leon

Granter einen mit vielen Einzelheiten ausgeführten
Auftrag über die angebliche Zwangsliste der chemischen
Brigade Ehrhardt in Düsseldorf. Die Weisungsbehörde
hat vor einiger Zeit in Düsseldorf eine Anzahl Herren
verhaftet, weil sie angeblich Mitglieder einer der von
der deutschen Regierung verbotenen Geheimorganisationen
seien. Darauf kommt das „Echo du Rhin“ jetzt zu-
rück und erzählt allerhand zum Teil recht skurrile
Dinge, die es nach den Geständnissen der Verhafteten
und aus den bei ihnen vorgefundenen Schriftstücken er-
fahren haben will. Von denen den deutschen Stellen
bisher nichts bekannt ist. Man wird bei dem Lesen des
Aufsatzes den Eindruck nicht los, daß in solchen Dingen
das Erfinden immer noch viel leichter und auch einträg-
licher und gewinnbringender für die Gegenseite ist als das
Finden.

Der Aufsatz beginnt mit der sühnen Bejahung, daß die bedauerlichen Vorgänge in Petersdorf in Dörmischen hineinließen hätten, daß die geheimen Militärorganisationen in Deutschland inslande seien, in einigen Stunden Truppenabteilungen aufzubieten, die stark genug seien, einen Handstreich zu versuchen, dessen Folgen den europäischen Völkern schwer gefährden könnten. Nach dieser grußvollen Einleitung folgt eine Schilderung der auch in Deutschland zur Genüge bekannten Tätigkeiten der Brigade Ehrhardt und ähnlicher beim App-Putsch beteiligten Abteilungen. Als Vetter der nach der Auflösung entstandenen Geheimorganisationen aus den alten Soldaten der Ehrhardt-Brigade wird ein Geheimausschuß bezeichnet, der den Namen „Conful“ führe. Daraus habe die Vereinigung selbst die Bezeichnung „Organisation Conful“ oder kurz D. C. erhalten. Der Sitz dieses Geheimausschusses werde geheimgehalten. Als Ziel der Geheimorganisation wird angegeben: a) Männer zu sammeln, die entschlossen sind, alles zu wagen für ihre nationale Genügnung; b) jeden Versuch eines Staatsstreichs von links zu bekämpfen; c) innere Mord zu unterbinden; d) ein starkes Heer zu bilden und dem Volk möglichst viel Waffen zu erhalten; e) die Monarchie wiederherzustellen.

Diese Organisation besteht — man ältere nicht! — einen geheimen Gerichtshof, das „Kammergericht“, das alle Verdräde zum Tode verurteilt. Der Name desjenigen, der das Urteil auszuführen hat, wird ausgelöst. Dann heißt es weiter: Nach dem Verständnis der Beschuldigten soll die Reihe von politischen Morden, die in Deutschland seit einiger begangen wurde, das Verbrechen der Dörmischen sein. Der Führer der Gruppe Düsseldorf, der ehemalige Leutnant A., hat erklärt, daß er Garals, Erzberger und alle demokratischen und sozialistischen Führer als Vaterlandsverräter betrachte und ihre Ermordung für gerechtfertigt halte.

Eingesehen über die angebliche Gründung der Gruppe Dilsdorf des Geheimbundes sollen wohl auch die Ausführlichkeit, mit der sie erzählt werden, den Eindruck der Echtheit erwecken. Ein Führer der Ortsgruppe der wegen ungenauer Angaben über sein militärisches Vorleben abgesetzt worden sollte, gründete angeblich eine eigene Organisation, die „Stoßbölge“, die sich aber später auf Veranlassung der Zentrale in Elberfeld wieder in der Brigade vereint hätte, „unter der Bedingung, daß sie den zweiten Zug der Dilsdorfer Kompanie

bilden dürfe". Die Düsseldorf-Gruppe (die zwei Zeilen vorher als "Rompage" bezeichnet wurde) umfaßt etwa 60 Mitglieder. Das scheint doch immerhin, selbst für bescheidene Verhältnisse, eine nicht allzu kriegshafte Rompage zu sein. Aber diese Rompage heißt — immer noch dem „Echo du Rhin" — eine gefährliche Waffe: sie hat eine „Mordmission", die beaurteilt ist, „die Verräther zu richten". Daß diese „Mordmission" keine leere Drohung ist, sollen die nächsten Zeilen des Aufsatze beweisen, wo in besonders herbegehobenem Druck erzählt wird, daß im Juni im Laufe einer Versammlung im Düsseldorf-Grafenberger-Hotel „neue Anhänger dem Eid in die noch blutbefleckte Hand des Führers geleistet hätten. Am Schluß seiner wohl recht phantastischen Überlegungen sucht der Verfasser endlich den Nachweis dafür zu erbringen, daß die Düsseldorf-Geheimorganisation in Verbindung mit dem blutigen Vorfalle in Petersdorf. Er behauptet nämlich, daß im August vorigen Jahres in Düsseldorf etwa 100 Freiwillige gesammelt worden seien, die auf verschiedenen Streden, die genau angegeben werden, nach Oberschlesien fahren sollten. Genau wird auch angegeben, was sie alles an Ausrüstungsgegenständen mitzubringen hatten. Ob die „hundert Freiwilligen" wirklich nach Oberschlesien gehen und dort, worauf es doch zur Beurtheilung der Zusammenhänge zwischen der angeblichen Düsseldorf-Geheimorganisation mit den blutigen Vorgängen in Oberschlesien wesentlich ankommt, gibt der Verfasser des Aufsatze nicht an. Frey dem aber wagt er zu behaupten, wenn auch in etwas verlausulierter Form, daß die Vorgänge in Düsseldorf mit dem blutigen Streich von Petersdorf in Verbindung stünden.

Der Aufsatz des „Echo du Rhin“ trägt die Überschrift: „Le vilage masqué de l'Allemagne“. Die Deutschen vermuthetes Gesicht.“ Man kann allerdings das Gefühl haben, daß der ganze Aufsatz eine reichlich vermummte Geschichte ist, denn er schließt mit dem Satz: „Deutschland ist noch nicht entworfen!“

Die Studien über das Farbensehen der Tiere, die der Münchener Professor v. Hefß seit längerer Zeit betreibt, haben zu der Feststellung geführt, daß Schind-

röden von der Welt der Farben ungefähr so viel kennen, wie wir durch eine gelbrothe Brille. Zugvögel so viel, wie wir durch helles gelbliches Glas. Diese Veränderungen des Farbenspektrals der gewissn Thieren (wunderbar gewissn) von den farbigen Cellulosen in den Linsen der Netzhaut der Vögel und Reptilien her. Wie die Franz in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift berichtet, sind nimmehr von Hans Henning genaue Versuche über die Schähigkeit der Vögel angestellt worden. Henning weist darauf hin, daß die langwellige Strahlen besser als andere durch neblige und rauchige Atmosphäre dringen. Eine Landschaft im Nebel in der wir nur 300 Meter weit sehen können, wird für uns ab 2000 Meter weiter erkennbar, wenn wir mit oder ohne rotheßes Licht vor das Auge halten. Auch im rothen und abends im rötlichen Licht die beste Sehähigkeit. Die farbigen Cellulosen in der Netzhaut ermöglichen es nun den Zugvögeln, daß sie sich in der Luft orientieren und überhaupt erst in rötlicher Atmosphäre durchfinden. Vermöge dieser rötlichen Filter, die sie im Auge haben, können die Zugvögel von Italien selbst bei dunstigem Wetter die afrikanische Küste sehen, vollführen die Vögelstöße über weiten Flüßge und steht der Ausflugs aus höchster Höhe die Maus am Boden laufen. Durch verschiedene Versuche stellte Henning fest, daß Vögel, die verschiedensten Art stets dann unruhig und aufgeregter werden, wenn ihre Feinde oder ihre Beutetiere, oberhalb ihrer Jungen ihnen in irgend einer farbigen Beleuchtung gezeigt werden, nur dann nicht, wenn diese Gegenstände blau oder violett beleuchtet sind. Für die Zugvögel sind nämlich die Gegenstände dann unbedeutend, da sie blau und violett nicht sehen. Ein taubstummer Rebel, z. B. verbrannte Milch oder Staub, der von Vögeln auch dann noch auf die Schred- und Todtzeichen reagierten, wenn selbst der Nebel so dicht war, daß es für den Menschen als undurchsichtig gelten mußte.

Montag, 13. Febr. (7-10 Uhr) Geschlossene Versammlung für die christl. Gewerkschaften „Hannibal“. Tra-

Dienstag, 14. Febr. (7-10½ Uhr) „Der Postillon von Conjeameau“. Komische Oper von Adolph Adam. Hierauf „Tänze“. Entworfen und einstudiert von Erna Abendroth. Vorverkauf Sonnabend.

Wittstock 15. Febr. (7—10 Uhr) Zum 1. Male
„Stöckenfried“. Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedi-
ct. Vorverkauf Sonntag.
Donnerstag 16. Febr. (7—10½ Uhr) Zum letzten
Male: „Der Schatzgräber“. Oper von Franz Schreker.

Vorverkauf Montag.
Freitag, 17. Febr. (7—10 Uhr) „Hannibal“. Tra-
gödie von Christian Dietrich Grabbe. Vorverkauf
Dienstag.
Sonntag, 18. Febr. (7—11 Uhr) „Lohengrin“.

Romantische Oper von Richard Wagner. Vorverkauf
Mittwoch.
Sonntag, 19. Febr. (3 Uhr) Geschlossene Vorstellung
(7-10 Uhr) „Carmen“. Große Oper von Georges
Bizet. Vorverkauf Donnerstag.

Gottesdienstordnung.
Kath. Kirche Castrop. 6,30 Uhr 1. hl. Messe, 7,30
Uhr 2. hl. Messe mit Gebet, 8,15 Uhr 3. hl. Messe für d.

Kath. Kirche Castrop. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt, 8,15 Uhr hl. Messe für die Seelen 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hoch-

Evgl. Kirche Gafroy. 8 Uhr Frühgottesdienst Pastor
Wäßing. 10 Uhr Hauptgottesdienst Pastor Wäßler. 11, 1
Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Kirchen
konzert.

Kirchl. Gemeinschaftsbund. Antskr. 13. Sonntag
1 Uhr Kirnbergottesdienst, 3 Uhr Evangelisation. Mitt-
woch, 6 Uhr, Bibelstunde, 8 Uhr, Jugendbund.
Kirchl. Gemeinschaft im evgl. Gemeindehaus. Son-
tag, abends 6 Uhr, Evangelisation von Pastor Grögel-
Repe, Rangendreer Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel-
sprechstunde.
Evgl. Kirche, Dabinghorf. 10 Uhr Gottesdien-
Pastor Rüping, 11 Uhr Taufen, 11,15 Uhr Kindergottes-
dienst Nachm. 4 Uhr Versammlung des Frauenvereins
in der Kirche. 8 Uhr Jungfrauen-Versammlung in der
Kirche.

in der täglichen Suppe bieten die guten **Waggl's** Suppen Erbs, Erbs mit Speck, Reis, Kartoffel, Ritz Familien, Rumford.

Auf den Namen „Waggl“
und die gelbrote Packung.

Die Sprache der Gauner.

Das gewerbsmäßige Verbrechertum steht als Feind jeglicher sozialer Gemeinschaft außerhalb der gesellschaftlichen Sitten und Gebräuche. Es hat seine eigenen Moralbegriffe, seine besonderen Gebräuche, seine eigene Sprache und Schrift. Letztere nennt man „Gaunersprache“. Man sieht solche Zeichen, die wie Kinderkritzeln aussehen, des öfteren an Bretterzäunen, Mauern, Haus- und Wohnungstüren, doch werden diese jetzt weniger von Verbrechern, sondern hauptsächlich von Bettlern und Landstreichern verwendet. Nichtsdestoweniger muß ihr Auftreten sorgfältig beobachtet werden, da sie wertvolle Aufschlüsse über das Haus und seine Bewohner geben.

Die Gaunersprache hingegen steht noch in vollster Blüte und findet nicht nur im Verkehr der Verbrecher untereinander Anwendung, sondern wird auch im Umgang mit den Gelehrten gebraucht.

Das erste größere Werk, das sich mit der Gaunersprache ausführlich befaßt, hat den bekannten Kriminalisten Abbe Pallemant zum Verfasser, der im Jahre 1843 Obergerichtspräsident in Lübeck war und später in die Stellung eines Polizeirats vorrückte. Auch der berühmte österreichische Strafrechtslehrer Professor Dr. Groß befaßt sich eingehend mit dem Studium der Verbrechenssprache; und einer seiner Schüler und Assistenten, der Wiener Polizeikommissar Wilhelm Polzer, hat nun ein Wörterbuch herausgegeben, das für den Gebrauch der Kriminalpraktiker bestimmt ist.

Nur in den seltensten Fällen wird die Gaunersprache von Verbrechern im schriftlichen Verkehr verwendet, so daß eine einheitliche Schreibweise nicht existiert. Die von Mund zu Mund weitergegebenen Ausdrücke können daher nur phonetisch aufgezeichnet werden, wodurch es überaus mühsam wird, aus dem Wörterbuch gefundene Bezeichnungen herauszufinden, weil die variable Aussprache der einzelnen Worte die verschiedenste Schreibweise zuläßt. Trotzdem wird es sich immer lohnen, solche unbekannten, vorerst unverständlichen Worten nachzugehen, weil ihre richtige Übersetzung für eine Straftat oft von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Insbesondere trifft dies bei den sogenannten Kaffibären zu, die Nachrichten aus den Gefängnissen erhalten, deren richtige Übersetzung oft von großer Wichtigkeit ist.

Das Gaunermörterbuch Polzers stellt ein Werk dar, das eine empfindliche Lücke der kriminalistischen Literatur ausfüllt hat. Die Arbeit ist nicht nur dem Wiener Verhältnissen angepaßt, sondern enthält auch eine große Anzahl fremder Ausdrücke und eine Reihe von Gaunermörtern; sie berücksichtigt im übrigen auch nord- und süddeutsche Verhältnisse.

Dieses neue, wertvolle Hilfsmittel der Kriminalpolizei wird aber auch allen jenen Nichtkriminalisten gute Dienste leisten, die beruflich gezwungen sind, mit Altkaufleuten, Trödlern oder zweifelhaften Elementen gewisser Quartiere zu verhandeln.

Ingenieur S. Reichen.

„Drehreiß“.

Von Ernst Georg.

(Nachdruck verboten)

Zwanglos, ohne Krücken und Kravatte, mit gespreizten Beinen, die qualmende Zigarre im Munde, sah er hinter dem Schreibtisch. Seine Finger hielten den Brief, den sie ihm überreicht hatte. Seine Augen waren zusammengekniffen. Die Blinde glitten in drei Minuten über ihre prachtvolle schlanke Gestalt, das raffige Gesicht mit den schwarz umrahmten grauen Augen. „Donnerwetter, Vollblut — dachte er, — famos! Filmerscheinung; aber schäblich angezogen. Sicher verarmt, heruntergekommen. Laut sagte er: „Sind Sie organisierte?“

Sie unterdrückte ein Ergrimmen. Schon wieder diese Frage, die sie bei diesen entsetzlichen Marterwegen von Gesellschaft zu Gesellschaft folgte. „Nein, Herr Regisseur.“

„Sind Sie Genossenschaftlerin? Was, auch nicht? Na, zum Teufel, wo waren Sie denn schon engagiert, Fräulein? Der Film ist doch kein Spiel für Obdachlose. Filmen ist nämlich, auch 'ne Kunst, oder meinen Sie etwa — nein?“

„Gewiß, Herr Regisseur,“ bestätigte sie eifrig, „ich wäre ja auch mit den kleinsten Rollen zufrieden. Ja, ich würde ja für den Anfang sogar gern statieren.“

„Sojoo, das ist vernünftig! Klein anfangen. Verscheiden sein! Ich fürchte schon, Sie wollten, weil Sie gut gewaschen sind und ein hübsches Gesicht haben, gleich Filmstern sein, sich gründen lassen. Haben Sie denn überhaupt schon mal gespielt?“

Sie erröte und nicht bejahend. „Gewiß, häufig, dabei in Liebhaber-Vorstellungen. Darum bin ich ja zu Herrn Fronkhar gegangen und studiere bei ihm.“

Sie stand noch immer, und er dachte gar nicht daran, ihr einen der Stühle anzubieten.

„Mein glücklicher Kollege vom Staatstheater, der sich plötzlich meiner Existenz erinnerte, seit ihm die Filmgagen den Appetit reizten, schreibt von Ihren Sporthäufen. Wir bringen da eine Sensationsliste mit Zirkus, Prärie, Cowboys, Schützleuten und sonstigem Klimbim.“

„Ah,“ unterbrach sie ihn aufleuchtend, „ich reite auf ungesatteltstem Pferde, nehme jede Hürde und habe mein Pferd tanzen lassen. Ich war die beste Quadrillierlerin! Auch radeln, Schwimmen und Turnen, rudern und tanzen kann ich. Wir mußten jeden Sport von kleinauf treiben.“

Mittraulich blickte er zu ihr empor, sprang auf und trat neben sie: „Waren Sie Artistin?“

„Nein, o nein,“ widersprach sie erschrocken.

Einen Augenblick abgelenkt betrachtete er sie wie einen Ausstellungsgegenstand und fuhr mit den Händen prüfend und tastend über ihre Arme, Schultern und den Rücken entlang. „Ich möchte wohl gern mal Ihren Ausschnitt und die Beine sehen. Ziehen Sie sich mal da aus, Fräulein.“ Er wies auf eine Ecke, die durch einen Vorhang abgeschlossen war.

Mit einer Gebärde unverhohlenen Entsetzens trat sie einen Schritt zurück.

„Gehen Sie nicht abwärts,“ sagte er heftig. „Sie wollen schwimmen, also müssen Sie ins Wasser.“ Aus Vergnügen sehe ich Sie mir nicht an! ... Kenne so etwas! — Mehr als genug! Aber ich brauche dabei ein paar Bilder! ... Unsere Kara, die alte gefärbte Kanaille, läßt Sie doch nicht neben sich auf der Leinwand zappeln. Keine Diva ist so eifersüchtig wie ein Filmstar! — Sie wäre auch erledigt!“ Er schwieg.

„Aber im Vorpiel brauche ich eine Reiterin, die muß verwegen sein können. Gestricheltes auf dem Gaul, springen, rasen, Jungenshosen, offene Bluse, ungeschürzt ohne Kermel.“

Sie lachte in plötzlicher Begier. „Oh, das wäre etwas für mich!“

Er war im Hundstertrennen wieder an den Tisch gelangt, sagte den Brief und blickte hinein. „Elobet Ullar helfen Sie? Wo haben Sie denn all die Kunststücke gelernt, Fräulein?“

„Auf unferen ... Gütern in Russland.“

Der Mann tippte sich an die Stirn. Er pfiff. „Natürlich! Sie schwärzen ja das Rir und sprechen wie eine Russin. Sind Sie etwa auch so'n Propagandamädchen, so 'ne verkappte Bolschewistin, he?“ Es folgte ein Witz sein; aber er erschrak vor der Wirkung. Ihre Gestalt reichte sich empor.

„Die Bolschewiken haben meinen Vater und meinen letzten Bruder ermordet, unser Schloß ausgeraubt und niedergebrannt, unser Vermögen beschlagnahmt.“

Der Hilfsregisseur sah sie betroffen an.

„So leiden Sie gar nicht Ullar?“

„Es ist mein Name. Aber meine Schwestern Eva-Lore und Tamara verdienen sich als Kinderfräulein und Buchhalterin ihr Brot. Meine Mutter sitzte und nähte für Vereine. Der gräßliche Titel würde eher nur stören.“

Der Regisseur, etwas betroffen, trat zu ihr. Offen schaute sie ihn an: „Man hat mir erzählt, daß Sie so gut zahlen für Turn-, Reit- und Schwimmleistungen. Und ich muß verdienen. Meine Mutter liegt in der Klinik und soll operiert werden.“

„Himmelbonnerwetter, es gibt doch so viele Ver- eine und Vorkassehilfe und schwerreiche Landsleute von Ihnen, die Geld gerettet haben oder durch Schieben klotzig verdienen!“ fuhr er auf.

„Wir kamen in Berlin kaum mit dem Notdürftigsten beiseite an, Herr Regisseur. Man hat viel an uns getan! — Wir möchten nun nichts mehr annehmen,“ sagte sie leise und fest.

Er nahm sein schmales Hündchen und fuhr. Von den Vorkäufen ertönten Schreimaskinengeläppel, Telefonhändeln und das laute, von Lachen unterbrochene Schwatzen vieler Stimmen. Ein Troß Menschen harrte seiner. Zuerst grüßte er, dann blätterte er in seinen Notizen. „Ich kann zwar ein Donnerwetter vom Chef gewärtigen, wenn ich ihm eine blutige Anfängerin bringe! — Sie werden sich alle das Maul zerreißen, wenn Sie dumme Geschichten machen, Fräulein! Darum schärfen Sie auf jeden Wink und alles gemacht, alles! Dreißt, ohne Gehob! Die Komtesse lassen Sie zu Hause. Kein Cezire, kein Gesperre. Und vor der andern Wande haben Sie da oben bei sich in Russland schon tausendmal gefilmt. Verstanden?“

Nach all den zahllosen abschlägigen Bescheiden, Grobheiten und Enttäuschungen schien ihr diese Zusage wie Himmelsbotschaft. Sie packte aufwühlend seine Hand: „So ist es wirklich wahr, und ich darf kommen?“

Einen Augenblick gerührt, schaute er sie an. „Das ganze Leben ist nicht weiter wie ein Film! Wir Dramaturgen, Regisseure, Operateure und Akteure strampeln uns ab!“

Nach kurzem Anklopfen erschienen zwei Herren und eine Dame im roten Raume. „Also morgen, neun Uhr präzis, melden Sie sich draußen im Büro unseres Meisters. Jedes Kind zeigt Ihnen den Weg. Unsere Gesellschaft ist ja bekannt genug. Wir werden, wenn das Wetter und das Licht günstig sind, ein paar Freilaufnahmen machen. Sagen Sie, Hilfsregisseur Wandtler, haben Sie eins von den Zirkusmechcen engagiert? Wenn die großen Sprünge und die Gehjagt aufgenommen werden, und Sie machen die Chose, ... gibts ordentlich Geld. Die Gefahr muß bezahlt werden, basta! Und nun raus!“ Seine Augen lachten aber bei den roten Worten, denn die Seligkeit, die sich auf dem raffen Gesicht der Komtesse Ullar spiegelte, freute

ihn. Es machte ihm Spaß, der Gebende sein zu können. —

Große Sonne lag auf der riesigen Lichtung zwischen dem grünblau schimmernden See und dem im fatten Grün stehenden Walde. Hier hatte die Filmgesellschaft all die Bauten errichten lassen, die sie für ihre neuesten Aufnahmen brauchte. Geschickte Kleb- men prangten schon auf Plakaten, gingen durch die Zeitungen und Fachzeitschriften. Ein Heer von Arbeit- lern war bereit, die Veränderungen und Umbauten vorzunehmen, welche die verschiedenen Sonnenbilder erforderten. Hunderte von Statisten und Darstellern wimmelten umher, lagerten im Grase, aßen mitge- nommene Vorräte, laßen oder stierten müde in die Na- tur. Ganze Gruppen, die gerade gebraucht wurden, eilten geschäftig hin und her, gelenkt von dem Re- gisseur und seinen Helfern. In einer Ecke, die durch Zäune geschützt und getrennt war, tummelten sich Pferde, Hunde, Elefanten und Dromedare, standen in Käfigen Raubtiere und Affen, alle behütet von ihren Wärtern. Aus den Baracken, in denen der Kostüm- fundus bewahrt wurde, kamen die Eingekleideten. Andere wurden in Zelten von den Friseurinnen und Garderobiers vorgenommen. Manche besorgten Toi- letten, Schminken und Perückenfestlegen ungeniert vor mitgebrachten Spiegeln im Freien. Automobile fuhrten vor und ab, brachten und holten die „großen Kanonen“, Stars und benannte Rollenbringer. Das Chaos, unentwirrbar und ungeordnet für die Sun- derte neugieriger Zuschauer, die auf den leicht anstei- genden Bodenwällen des Forstrandes, auf Bäumen und Booten mit Ferngläsern bewaffnet, saßen, zeigte den Eingeweihten jedoch völlig rhythmische Sinne- heit. Die Genialität des berühmten Regisseurs hielt die Jügel fest in Händen und beherrschte Platz und Massen mit starker Sicherheit.

Es war ein Uhr geworden. Elobet Ullar in wist- ledernen Reitkleidern bis zu den Knien, nackten Wan- den und mit Band besetzten eigenartigen Leder- schuhen, zog den breithemphigen Strohhut tiefer in die Stirn. Die blaumelne leinene Semdbluse, die Arme und Hals freiließ, war lustig genug; aber der ohren- betäubende Lärm, das Gewimmel ringsum, das Neue der Situation griffen sie mehr an, als Sonnenglut und Hitze. In den peinvollen letzten Jahren hatte sie längst gelernt, Hochmut und Vorurteile beiseite zu lassen. Sie hatte entbehren, ja hungern vollaus ken- nen gelernt. Aber das, was sie seit den frühen Mor- genstunden, auf der Fahrt hierher herauf gehört und ge- sehen, das ging für sie doch über das Maß des Erträg- lichen hinaus. Tausendmal hatte sie den Wunsch, fort- zuflüchten sich vor dieser abgründigen frechen Rohheit zu verbergen. Der Gedanke an die kranke Mutter, an den Verdienst fesselte sie immer wieder. Angewidert, übersehen von den Schauspielern der größeren Rollen, verurteilt und verläßt von den Komparan und der Sta- tistrie hatte sie sich schließlich zu den Tieren geflücht- et. Ohne Scheu, von Jugend auf durch das väterliche Gestüt an Umgang mit Pferden gewöhnt, bewegte sie sich zwischen den edlen Tieren, die sich von ihr strei- cheln ließen und mit denen sie wie mit Menschen sprach. Mehrere Herren kamen jetzt auch in die Um- gänzung.

„Da stecken Sie ja, Fräulein Ullar und ich lasse Sie wie ein verlorenes Kind austrommeln und suchen,“ meckerte einer von ihnen. „Zum Donnerwetter, in einer Stunde kommen Sie dran. Haben Sie sich schon einen Gaul gewählt? Auch noch nicht? Na, es wird Zeit! Herr Stallmeister, das ist die Dame, von der ich Ihnen sprach. Zeigen Sie ihr ein Pferd, das möglichst sicher geht und guter Springer ist. Sie kann sich mit dem Vieft schon etwas vertraut machen! — Und nun zu Ihnen.“ Er wandte sich zu den andern und schritt mit ihnen von Tier zu Tier.

„Na, kommen Sie, Fräuleinchen,“ sagte der Stall- meister. „Der Roland hier ist unser Star, sehen Sie sich den mal an. Der ist die beste Nummer!“

„Er ist herrlich,“ gab sie zu, „aber könnte ich den Rapphengst einmal versuchen? Ich habe einen ganz ähnlichen viel geritten.“ Erstaunt musterte er sie, in der er die Kennerin sogleich schätzte. Das edle Tier wurde losgebunden. Sie sprach mit ihm, liebte ihn, und ehe sich einer versah, sah sie auf seinem Rücken im Herrenstich und sprengte, den Zaun in kühnem Satze nehmend, mit ihm davon.

Alle schrien auf. Sie winkte lachend zurück.

„Alle Achtung, eine Meisterleistung!“ rief ein Herr, der gerade den Roland für sich ins Auge faßte. „Der Kerl kann reiten!“

„Der Kerl ist ein Mädchen und nachher Ihre Part- nerin, Friedhoff,“ sagte der Hilfsregisseur.

„Bei Gott, ich war doch fast in der ganzen Welt zu Jagden und Rennen,“ meinte dieser, „aber so alt ich bin, habe ich erst ein Weib derart reiten sehen. Und die ist vielleicht lange.“ — er sprach nicht aus. „Ich nehme diesen Gaul,“ fuhr er in verändertem heiserem Tone fort. „Reite ihn auch gleich ein.“ Er schwang sich auf das Pferd, das wild aufbaumte, aber bald ge- horsam nachgab. Die Zurückbleibenden sahen dem Davonsprengenden nach. „Der hat seinen Namen und seine Gagen auch seinen Sporthäufen zu danken!“

„Gott odn hohem Adel und Offizier gewesen sein. Hat sich kürzlich an einer Automobilfabrik bestellt. Der hat was megl!“

„Das ganze Leben ist nicht weiter wie ein Film,“ zitierte Wandtler sich selbst.

Es war gegen drei Uhr, als der Operateur ein Apparat für die Aufnahme der großen Reiterzene ein- stellte. Friedhoff als Cowboy, drei andere Reiter sta- den bereit, als der Hilfsregisseur mit seinem Schil- ling erschien, die ihr Pferd am Zügel führte. „Ar- werde ich Ihnen rasch den Inhalt des Bildes vorles- und die Positionen erklären. Sie, meine Herren, ste- ten dort an der Weide, Sie, Fräulein Ullar, lassen d- Gut in den Rücken fallen, und die Haare, wie von d- Gehjagt gelöst, flattern frei.“

Bei ihrem Namen hatte sich Friedhoff läch umge- dreht und starrte mit entsetztem Gesicht hinüber- der jungen Dame, welche, fieberhafte Röte der Re- regung auf dem Antlitz, die Adeln aus ihren Haaren zog. Mit einem Satz sprang er zu Boden, stürz- über den Rasen zu der Reiterin und blickte sie ater- los an: „Elsa! Elsa!“ schrie er.

Erschreckend, fassungslos, am ganzen Körper be- bend sah sie ihn an. Dann entrang sich ihr ein Au- ruf, bei dem das Pferd scheute, sie abwarf und dano- rasste. Im Niedergleiten umschloß er sie. Und als sie an sich drückte, schrie sie: „Du lebst! Klaus Fried- hoff, Du lebst wirklich?“

Alle standen stumm herum. Die Reiterzene ba- digten mühsam die unruhig gewordenen Tiere.

Der schnell berühmt gewordene Filmkünstler raff- sich auf. Er gab das Mädchen, das ganz zusammen- brochen schien, frei, sie nur in der Taille stützend. „S- müssen diese ungewollte Störung entschuldigen,“ sag- er mit vor Bewegung rauher Stimme. „Ich ha- meine Braut, Komtesse Ullar, die ich seit zwei Ja- ren als tot betrauerte, wiedergefunden. Sie können daher unsere Aufregung verstehen, nicht wahr?“

„Ja, zum Donnerwetter! Fangt Ihr denn nicht an- schrie ein herbeilebender Mann.

„Aufsteigen! Aufsteigen!“ rief der Hilfsregisseur in übertriebener Energie. „Kinder, ist das Leben nie- der reine Film? War die Wiederkehrszene nicht wirklich drehelei?“

Milch.

Eine Probelektion.

Sie kommt aus Berlin und soll in einer Münchener Vorstadtschule ihre Lehrprobe halten. Thema: „D- Milch“, hat der Herr Inspektor bestimmt und dazu- ge- setzt: „Richtschnur, liebes Fräulein: so fragen, daß d- die Kinder selber finden lernen.“

„Nun, liebe Kinder,“ hebt das Fräulein zaghaft-ge- verständig an, „was Milch ist, wißt ihr ja — nicht wahr, Kleiner, du siehst sie jeden Tag?“

„Na,“ schüttelt der den Kopf.

„Ja, ja, der Krieg,“ denkt das Fräulein. Also no- weiter unten bei der Milch muß mit dem Fragen ange- fangen werden.

„Was eine Kuh ist, Kleiner, weißt du?“

„Ja, a Kuah!“

„Schön; und was sie gibt, seht Kinder, heißt man —

„A Milck, Freil!“ erschallt's rundum.

Milchfrein, Milchfrein? Ah, Milchfrein heißen f- die Milch in Süddeutschland.

„Gut, Kinder, und wenn man die Milchfrein ein- Zeitlang stehen läßt, so bildet sich darauf Sahne, da-

„Na.“

„Aber Kinder, das Dicke, Fette auf der Milch, da- ist doch —

„A Raahm, Freil!“ erschallt's rundum.

Raahmfrein? Ah, Raahmfrein heißen sie in Süd- deutschland die Sahne.

„Wenn man nun das abschöpft, Kinder, erhalte- wir —

„An abblasne, Freil!“

Milchblasfrein? denkt die Probelektionistin, wie ka- müß doch in München die entsahnte Milch genann- wird.

„Nun weiter, Kinder, die abgeschöpfte Fettmilch- wird verbuttert, und übrig bleibt die —

„Riehmilch, Freil!“

„Sm, Riehmilchfrein, hm — und wie heißt Riehm- milchfrein auf hochdeutsch?“

Keine Antwort.

„Et, Kinder, etwas von der Milch auf hochdeutse- solltet ihr doch wissen.

Keine Antwort.

„Also lassen wir das stehen, Kinder, und — ab- jetzt ist dir's eingefallen, Kleiner?“

„Wenn mir's stehen lassen, gibts a G'stedelst- Freil!“ brüllt er flehendes.

A G'stedelstfrein? die arme Probelektionistin ist sa- fungslos. Ihr Gesicht verzehrt's in ärgerliche Falten.

„Das ist halt eine Saure,“ hilft der Herr Inspekt- freumblick.

„Herr Inspektor, das ist aber doch zu — zu stark!- mißversteht das Fräulein.

„Bomir wir also bei der übergekochten Milch ange- langt wären, liebes Fräulein,“ lächelt der Inspektor

„nehmen Sie's nicht tragisch, daß bei der Milchlektion- ein — Käse — in Topfenhäuf herausgekommen ist —

„Quark, sagen wir im Norden,“ verbesserte sie ver- jöhnt.

Quark und Käse, Käse und Quark, sehn Sie, lie- des Fräulein, darin aehn wir endlich einig.“

Bitte aufhängen!

Zeitungss Wochen-Kalender

Nº 18 mit Führer durch die hiesige Geschäftswelt. Nº 18

Februar 12 Sonntag	Zigarren, Zigaretten und Tabake In feinsten Qualität, kaufen Sie gut und preiswert bei Wilhelm Schröder , Münsterstraße 45.	Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. Castrop.	Konditorei u. Kaffee Assmann Hernerstraße 3 H. Torten u. Gebäck. Treffpunkt der Sportsfreunde.	Tuch- und Mass-Geschäft Feine Herren- u. Damen-Schneiderei Ständiges Lager in modernen Stoffen. Otto Birk, Habinghorst , Kronprinzenstraße.
Th. Machens Uhren und Gold- waren aller Art Castrop, Münsterstr. 48.	Februar 13 Montag	Meine vollendete Ausstellung wirklich gediegener Qualitäts-Möbel ist aufgebaut für Jedermann und zwar von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Zwanglose Besichtigung empfehle ich im eigensten Interesse.	J. Heymann, Castrop Grosses Lager in Emaille-, Glas- u. Porzellan-Waren Emaillierte Heizöfen sehr preiswert.	Gebrauchte Arbeitsschuhe in allen Größen wieder vorrätig. Partiwarenhause „zur billigen Quelle“ Castrop, Bienenkampstr. 2.
Böhmer-Stiefel nur bei F. W. Böhmer Schuhhaus Castrop.	Möbel-Ausstattungs-Haus MAX WAHL, CASTROP Telefon 583 Münsterstraße 8.	Bestellungen auf Saatkartoffeln nimmt entgegen Wilhelm Opalka , Castrop, Landesprodukte Widumerstr. 48. Fernruf 204	Schuhhaus Cohen Aeltestes Spezial-Geschäft am Markt Castrop am Markt.	Frauenlob Liefert erstklassige Herren-Wäsche Castrop, Wittenerstraße 166, Telefon 459.
A. Kalsbach-Hillma Castrop. Preiswerte Lebensmittel Konserven :: Aufschnittware.	Februar 14 Dienstag 2. Bildung: Jede Ernt., Jede Mont-Gent, Jede Bitter u. Jede Idem, Jede Best-Schwein 1, zu 3, jede Bohnen.	Heinr. Gottschalk, Castrop, Inh. Peter Neuf Münsterstraße 17 — Fernruf 203 Leder-Handlung und Schuhmacher-Bedarfsartikel Spezialität: Sohlleder-Ausschnitte. Große Auswahl! Billigste Preise!	Heinrich Koch, Castrop , Bienenkamp 20 Tuch- u. Maßgeschäft :: Herren- u. Damen-Schneiderei Elegante Ausführung. Mäßige Preise. Großes Stofflager	Häuderei und Leichenfuhrwerk Jos. Schlütting, Castrop Wittenerstr. 23. Tel. 23.
Kaufhaus für Volksbekleidung Herren-Garderoben, Wäsche u. Schuhwaren Billigste Preise Beste Qualität Castrop, Münsterstrasse 16.	MOBEL kaufen Sie am besten im Möbelhaus R. Bäuml , Castrop, Viktoriastraße 24.	Einzel-Möbel aller Art für 50.- Mark 14tägige Abzahlung liefert Möbelhaus Tolcziner Markt 3 Castrop Markt 3.	Werkstatt für moderne Bildereinarbeitung. Einbinden von Büchern, sowie sämtliche Buchbinderarbeiten. E. Mucha, Castrop, Markt 4.	Grüner und blauer Stoff angekommen. Heinr. Schülbe , Castrop, Bahnhofstr. 1.
W. Welker, Castrop Tel. 389 Täglich wieder eintreffend: frische Fisch- u. Räucherwaren.	Tuch- und Maßgeschäft Heinr. Steffens , Castrop, Widumerstraße 15	Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren kaufen Sie gut u. preiswert bei Franz Knust , Castrop, Widumerstraße 7.	Spezialhaus f. Pfeifen, Stücke, echte Amboina- Maser-Pfeifen, sowie Tabak. Josef Echterhoff, Castrop, Bienenkamp 2.	Empfehle Ia. Aufschnitt Hüncke , Castrop, Telefon 388 Viktoriastr. Wittenerstr. Teutoburgia.
Beckmann's Schuhhaus und Lederhandlung Grösste Auswahl! Billigste Preise! Schuhhaus Beckmann Gegr. 1876, Tel. 478 Castrop Widumerstraße 31.	Heinr. Bresser Trauerhüte In großer Auswahl. Wittenerstr. 1. Telefon 303	Februar 15 Mittwoch	Altenheims Zahn-Praxis. Größtes Institut von Castrop und Umgebung. Krankenzahneinl. Krankenzahnen werden angenommen.	CHRISTIAN RICHTER Tuch- und Maß-Geschäft In- und ausländische Stoffe CASTROP, WITTENERSTRASSE 124.
Tuch- und Maßgeschäft Wilh. Denter , Castrop, Bochumerstr. 50.	Weine Spirituosen Liköre empfiehlt Drogerie C. Wimmers	Franz Bathe, Castrop Mal- und Anstreichermeister. Sämtliche im Fach vorkommenden Arbeiten werden sauber ausgeführt. Reelles Gehalt am Plage.	Damenhaarschmuck Reizende Neuheiten in Toilette- und Maniküre-Kästen. Wagener's Damenfrisiergeschäft Castrop, Wittenerstr. 38, beim Amtsgericht, Telefon 896.	la Rind-, Kalb- und Schweinefleisch Speck, ff. Schinken, gekocht und roh, Aufschnitt, Rauchfleisch etc. kaufen Sie gut und preiswert bei Gebr. Schneider, Castrop, Widumerstr. 45, Tel. 237.
Prompte u. sachgemäße Ausführung von Schuh-Reparaturen bei Aug. Greulich , Rauxel, Viktoriastraße 11.	Fahrräder, Ersatzteile und Gummi erhalten Sie gut u. preiswert bei M. Hammerschmidt , Fahrradhandlung, Habinghorst, Kronprinzenstr. 4.	Streichfertige Oel- und Lackfarben in bekannt guter Qualität. F. Schnettler, Castrop , Münsterstr. 19 Telefon 29.	Februar 16 Donnerstag	LUDWIG CALMUS Uhrmacher, Goldarbeiter, Optiker Billigste Reparaturwerkstätte für Uhren, Gold- waren, Brillen und Kneifer Habinghorst, Kronprinzenstrasse 77.
Aug. Golombek, Habinghorst , Kronprinzenstr. 111 Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen Telefon- und Klingel-Anlagen Bezugsquelle erstklassiger Bedarfsartikel. Kronleuchter.	Feine Herren-Mode nach Maß. Großes Lager in und ausländischer Stoffe. Fr. H. Streck , Castrop, Bochumerstr. 38.	Preiswerte Lebensmittel aller Art. Spezialität: Stets frisch ge- brannter Kaffee, Jäml. Fleisch- und Wurstwaren kaufen Sie gut und billig bei Bick, Rauxel , Viktoria- straße 5.	Schlafzimmer • Küchen • Einzeilmöbel kaufen Sie gut und billig bei Zahlungsvereinfachung in Rausel bei H. Lohgefelle , Bahnhofstr. 27, Tel. 433.	Kochherde, Oefen gibt preiswert ab Krimpe, Habinghorst , Kronprinzenstr. 57, Tel. 446.
Oefen u. Herde In großer Auswahl. Zahlungsvereinfachung. Jagdmunition erstklassiger Fabrikate. Lager in sämtlichen elektrischen Glühlampen „Osram“. Paul Schulz Eisenwaren Rauxel, Kaiserstrasse.	Pelzwaren Colliers, Muffen, Barettis in feinsten Ausführung und bester Qualität kaufen Sie am preiswertesten im Spezial-Pelzhaus Carl Auweiler , Münsterstraße 7.	Klostermann , Castrop Wittenerstraße, Telefon 464 Eisenwaren, Werkzeuge Haushaltungsgegen- stände, Herde, Oefen erster Fabriken. Empfehle ferner meine selbstge- fertigten Sicherheits-Schlösser in verschiedenen Größen. Dieselben überbieten alle bisherigen auf diesem Gebiete	Feine Herren- und Damen-Schneiderei Stofflager Bernhard Schlenker , Schneidermeister Habinghorst, Kronprinzenstraße 95.	Ronditorei u. Kaffee ff. Torten und Gebäck täglich frisch. H. Denze, Castrop , Bochumerstraße 31.
Gebr. Wolff, Castrop Widumerstraße 26, Telefon 480. Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel aller Art.	Täglich frische Backwaren, Konfitüren empfiehlt Conditorei und Café Nattmann.	Die besten Cigarren, Zigaretten und Tabake kaufen Sie gut u. preiswert bei Richard Rütger , Tel. 403 Wittenerstr. 43, Münsterstr. 14.	Möbeltransport und Expedition W. Dräger, Castrop , Bahnamtliche Expedition.	Februar 17 Freitag
Auf Credit! MÖBEL Auf Credit! Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzeilmöbel kaufen Sie zu bekannt billigen Preisen im Möbelhaus Gustav Liffmann Wittenerstraße 17 CASTROP Wittenerstraße 17.	la. gekochtes Beinöl gute schnelltrocknende Fussboden-Lackfarbe, über Nacht trocknend. Tapeten in grosser Auswahl zu billigsten Tagespreisen. Carl Plassmann Widumerstraße 15/17.	Die besten Cigarren, Zigaretten und Tabake kaufen Sie am vorteilhaftesten in der Buchhandlung Lambertz, Münsterstr.	Babinghorster Fahrrad- und Näh- maschinen-Zentrale. Ausführung sämtlicher Reparaturen an allen Systemen zu soliden Preisen. Fachmännliche Bedienung. Karl Baunert , Babinghorst.	Sie sparen viel , wenn Sie in der Althandlung Habinghorst Ihren Bedarf an Anzügen, Schuhen, Hosen usw. decken. M. Rothenstreich, Habinghorst Kronprinzenstr. 86.
			Joh. Schumann Rauxel, Viktoriastr. 5. Kunst- und Bauschlosserei Eisen- und Haushaltungs- Geschäft.	Februar 18 Samstag

R. G. M.
N^o 18
Geschäft
terei
ffen.
horst,
ch uhe
orrätig.
Quelle"
enlob
rstklassige
-Wäsche
trop,
straße 166,
on 459.
strop,
en-Schneiderei
es Stofflager
blauer Stoff
ommen.
Schülbe,
Bahnhofstr. 1.
pfehle
a.
chnitt
Castrop,
Telefon 388
Wittenerstr.
oburgia.
HTER
ft
e
SSE 124.
hmuck
geschäft
Telefon 896.
nefleisch
roh,
45, Tel. 237.
US
ren, Gold-
rasse 77.
de, Oefen
swert ab
abinghorst,
r. 57, Tel. 446.
u. Kaffee
und Gebäck
frisch.
Castrop,
straße 31.
eparaturen
eell u. sachgemäß
eiland,
kstatt mit elektr.
leb
onprinzenstr. 94
bruar
8
nstag

Die glückliche Geburt eines gesunden
Geschwisterpaares
Helmut — Margarete
zeigen hocherfreut an 726
Rudolf Strauss und Frau
Emma geb. Faust
und Rudl Strauss.
Castrop, den 9. Februar 1922.
Münsterstraße 30 — z. Zt. Kath. Krankenhaus.

Mit verbundenen Augen
laufen die Einkäufer an
Ihrem Geschäft vorbei, wenn
Sie ihnen nicht durch vor-
teilhafte Angebote in
der Castroper Zeitung
die Augen
öffnen.

**Kurbel- und Sanofiderei,
Fellon, Loch- und Blattschneiderei**
mit der Maschine 3957
Plissen in verschiedenen Arten
Hohlsaum, Stoffkanten, Aufzeichnen
v. Stücken, eilen, Schneiden u. sauberste
Anfertigung.
Schneiderinnen erhalten Rabatt.
Frau Frida Wittig, Herne
Tel. 648 Schulstraße 40 (Neumarkt) Tel. 648

Schirm-Reparaturen
jeder Art, werden sauber und gut
in eigener Werkstätte schnellstens
ausgeführt.
Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden.
Ueberziehen sowie Neuankündigung
nach Wunsch.
Albert Langenbach, Herne
Schirmfabrik
Bahnhofstr. 44. Telefon 449.

Die besten und billigsten
Futterartikel
für Pferde, Kühe und Schweine erhält man bei
H. Rockefeller, Mühle
am 3. h. h. h. — Telefon 123.

Behandlung
von veralteten chronischen und frischen Krankheiten
aller Art wie: Harn-, Haut- und Blasenleiden,
Magen-, Herz-, Lungen-, Leber-, Milz- u. Nieren-
krankheiten, Rheumatismus, Gallen- und Harn-
leiden, Krämpfe, Beinleiden, Frauenkrankheiten.
Operationstische Methode.
Chem.-mikrosk. Harn-Untersuchung
(Morgensurin mitbringen). 184
Homöopathie, Augen diagnose und
Ärztliche Raten.
Heilanstalt Frau B. Keller,
Sabinghorst, Kronprinzenstr. 89. I. Etage.
Sprechstunden: Montags bis Freitags von 10—12 Uhr.

Holz- und Baumaterialien-Groß-
handlung sucht für baldmöglichst jüngeren
Buchhalter(in)
für amerikanisches Journal usw. 681
Jüngeren Herrn für Expedition.
Telefonistin
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreib-
maschine. Offerten unter **W 1** an die Ge-
schäftsstelle der Herne Zeitung in Herne.

Buchhalter (in)
perfekt in amerikanischer Buchführung spä-
testens zum 1. März gesucht. Gefl. schriftl.
Angeb. unter **3600** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung

Suche für sofort für mein Lebensmittel-
geschäft eine 732
junge flotte Verkäuferin
mit guten Zeugnissen außer dem Hause.
W. Kattenpoth : Sabinghorst.
100 Mt. Belohnung wenn „Kampolde“
nicht in einigen
Minuten radikal 18398
Gibbe, Wanz, samt Brut (Nissen)
bei Mensch und Tier verlitgt.
Für drei Personen ausreichend.
Obiges Mittel empfehlen Friseur Senns, Widumerstr. 24,
und Hugel Bahnhofstr. 33

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
heute morgen unsern lieben, unvergesslichen Sohn
und Bruder, den
Elektriker Emil Vogelsang
im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren, infolge Unglücks-
falles, zu sich in die ewige Seligkeit zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Vogelsang.
Rauxel, den 9. Februar 1922.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Februar,
nachmittags 2 1/4 Uhr vom Trauerhause (Am Graben 5).
Hausandacht 1/2 Stunde vorher. 720


Gestern nachmittag 5 1/4 Uhr entschlief sanft nach
langjähriger Krankheit unser lieber, guter Sohn und
Bruder
Alfred Stromberg
im Alter von 16 Jahren. 710
In stiller Trauer
Familie Heinrich Stromberg.
Castrop-Schwerin, den 10. Februar 1922.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom
Sterbehause Frohnde Straße 51, aus statt. Das See'nant ist
am Montag morgen 7.45 Uhr in der Parkkirche zu Schwerin.

Herren-Anzüge
zu auffallend
billigen Preisen
in größter Auswahl. 728
Gebr. Rollmann,
Castrop.

Hubert Becker Castrop
Kaiser-Friedrich-Straße 14-16 gegenüber Metropol-Kino Fernsprecher 327
bringt sein reichhaltiges Lager
kompl. Wohnungseinrichtungen
wie Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer,
Herrenzimmer u. Einzeilmöbel in empfehl. Erinnerung

In der Ecke
liegt viel Wertvolles, ohne nutzbar gemacht
zu werden. Warum? Auch das Unschein-
barste hat heute Wert. Sehen Sie sich um in
den Ecken, auf dem Boden und im Keller!
Stossen Sie alles, was Sie nicht mehr nötig
haben, ab und verkaufen Sie es vorteilhaft
durch eine „Kleine Anzeige in der
„Castroper Zeitung“! In den Ecken
liegt viel Geld!

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags
Morgens um 6 Uhr und liefert durchboten frei ins Haus gebunden
Preis 20 Pfennig
Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
bestes, im Gebrauch billigstes
u. bequemstes Waschmittel
Überall zu haben!

Geschäfts-Übernahme.
Den geehrten Einwohnern von
Castrop-Schwerin und Umgebung
zur gefälligen Kenntnisnahme,
daß ich die bisher Herrn Andreas
Franka gehörende
Bäckerei u.
Konditorei
känflich erworben habe. Es wird
mein eifriges Bestreben sein,
stets gute Ware zu liefern und
bitte ich mein Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll 713
Franz Makosch.

Pastor Felkes Heilweise
Homöopathie, Naturheilverfahren. Spezialität:
Gallensteine Entfernung ohne Operation.
Veraltete Magen-, Herz-, Nerven-, Nierenleiden,
Bein-, Schwüre, Hautleiden. 5231
Bandwurm- und Entleerungskuren.
Erfolg garantiert.
Blutuntersuchungen (nach Wassermann)
Frauenleiden und Kinderkrankheiten
Herne, Vinckestr. 9, Sprechst. v. 9-12
C. Jürgens, u. 2 1/2-5 Uhr, Sonntags geschlossen.

Eleg. Kutschwagen
mit lackiertem Sommer-
verdeck, 1 u. 2 spännig
zu fahren, preiswert
zu verkaufen. 693
Baugleich. Rumberg,
Zepfelnstr. 12 Tel. 131.

Wasch-
maschinen
eigene Fabrikation
tadellose Ausführung
billigste Preise
Ch. Hoings
(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop Hint. d. Post.
Mehrere gesunde 6 Wochen
alte 724
Ferkel
zu verkaufen.
Sternstraße 64.

Dortmund
nur
6 Königswall 6
1 Treppe, kein Laden.
Nach beendeter
Saison
gewähre auf mein
Restlager

Pelze
trotz billigster Preise
10% Rabatt
Nur kurze Zeit!
Pelzvertrieb
Dortmund
nur 170
6 Königswall 6
1 Treppe, kein Laden
(gegenüber der Bahn-
post am Burgtor.)

!!! Pickel-Misser !!!
!!! Nasen u. Hautröte !!!
Ein einfaches, wunderbares
Mittel dagegen teile kosten-
los mit. Genaue Angaben
für welchen Schönheitsfehler.
Frau M. Petoni,
Hanover, D. 42,
Schleichweg 108.

Holz-Verkauf.
Freitag, d. 17. 2. 22.
vorm. 10 Uhr, im Revier
Bladenhorst:
1. 154 Eichenstangen,
2. 83 1/2 rm. Eichenknüppel,
3. 4 Birken 675
Zusammenkunft b. Schmiede-
meister Stagemann auf der
Steinhart bei Bladenhorst.
Haus Bladenhorst
Führ. v. Weichs'scher Rentei.
Saaneziegen
Große, viel Milch gebende
Tiere, reinrassig gedeckt, ver-
kauft unter Garantie 491
Robert Heßig, Hagen,
Wardburg i. Westfalen.
Eine milchgebende 712
Kuh
steht zu verkaufen.
Börnig,
Castroperstraße 93.

Mit dem Brennstoff-Sparapparat und selbsttätigen Feuerregler „Aeosolo“

wurden in zahllosen Fällen an Brennstoffen nachweislich erspart:
bei Hausbrandöfen, Küchenherden, Badeöfen und dergl. bis zu 50%
bei Backöfen, Wurfkesseln bis zu 45% und bis zu 50% Mehrleistung
bei Zentralheizungen bis zu 45%
bei industriellen Anlagen wie Glühöfen und dergleichen bis zu 30%
bei Hochdruckdampfmaschinenanlagen bis zu 20%
Man wende sich an den Gen.-Ver. Ing. Rud. Strauß, Castrop, Tel. 406.

Kommunion-Anzüge

Kleider

Stoffe

in größter Auswahl
zu billigen Preisen.

BAUER, Castrop.

Kath. Jünglings-Sodalität Castrop.

Am Sonntag, den 12. Februar, abends 7 Uhr,
findet im kath. Gesellenhause ein

Großer Theaterabend

statt. Zur Aufführung gelangt:

„Im Hungerjahr“

ein Schauspiel aus dem Leben unseres Volkes
von Dr. Peter Dörfler.

Karten sind im Vorverkauf im Gellenhause
zu 4 Mk. zu haben. An der Kasse 5 Mk.

Kassenöffnung 6 1/4 Uhr. Kassenöffnung 6 1/4 Uhr.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, den 12. Februar

nachmittags 5 Uhr in der
Evgl. Kirche zu Castrop.

Mitwirkende:

Frl. Dreyman, Castrop (Alt)
Herr Liethen, Ickern (Geige)
Herr Schellhase, Castrop (Cello)
Herr Haardt, Castrop (Orgel)

Eintrittskarten am Kircheneingang zu haben.

Reichsadler.

Sonntag, den 12. Februar:

Grosses

Varietez-Programm

(Gesellschaft Schmidt)

Morgens von 11—1 Uhr Matinee.
Nachmittags von 4 Uhr fortwährend
Vorstellung.

Th. Sinder.

Café Rustemeyer

Telefon 323 Castrop Widumerstr. 5

Gemütliches Familien-Café.

Sonntags ab 4 1/4 Uhr:

Unterhaltungsmusik.

— Eigene Conditorie —

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann aus jed. Berufe o. Berufsrichtung
in der Bochumer Privat-Chauffeur-Schule,
Bochumerstr. 77 u. 80. Von der hoh. Verwaltung
schon genehmigt. Eintritt lägl. Auskunft kostenfrei. 8496

Treff-

Café Metropol

Täglich 49

Künstler-Konzert

Kapellmeister Pachnicke
mit seinen Künstlern.

Sonntags: Frühkonzert.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik
Hoch- und Tiefbau,
Baugewerkb. 4106
Neue Laboratorien.

Landw.

Technikum

Münster i. W.
Ausbildung junger Leute
zu landwirtschaftl. Beamten

2 Freunde suchen 713

Logis

mit halber Kost
in Sabinghorst od. Ickern.
Offerten an Hans Blüner,
Sabinghorst,
Heinrichsburgstraße 8.

2 onständliche junge Leute

suchen zum 15. Februar

Kost u. Logis

in besserem Hause. Ang.
unter Nr. 725 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Einiges Ehepaar sucht

zum 1. März ein

möbl. Zimmer

in der Nähe Schwerin.

Offerten unter Nr. 689

an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäuferin

sofort oder später gesucht.

Georg Goosmann,

Drogen und Lebensmittel,
Sabinghorst. 701

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für
mein Porzellan und Haus-
haltwaren-geschäft gesucht.

Carl Plassmann,

Castrop, 717
Widumerstraße 17.

Ein Spilmädchen

oder Spillrau

für Sonntags gesucht 723

Münsterstraße 36.

Mädchen mit guten Zeugnissen

suchen zum 15. Febr.
oder 1. März 704

Stellung

für Privat- und Wirtschaft,
Landmädchen und Burken
von 15—16 Jahren sofort
geucht.

Frau Wils. Kellermann,

gewerb. Stoffenvermittlerin
Castrop, Mühlenstr. 12.

Junger Bergmann, kath.

28 Jahre alt, mittl. Figur,
sehr solide, sucht die

Bekanntschaft

eines jungen Mädchens oder
Witwe mit 1 Kinde zwecks
ipärer

Heirat.

Offerten unter 714 an d.
Buchh. Krawinkel, Schwerin

„ODEON“ Variété-Palast

Brückstr. 39/41 DORTMUND Tel. 3047/4900

Beginn des Konzertes 7.30 Uhr, der artistischen
Darbietungen: 7.45 Uhr.

Beifallsstürme

erzielen unsere 721

10 Welt-Attraktionen.

Grix Grigory

ikarische Spiele. Eine Sensation der Schönheit u. Grazie.

Ferry Zimmer
u. Partnerin
das lebende Instrument
am Ziehenspielt

Hanson und
Hanson
Original Steppstauer

Tigurina

der elektr. Wundergitarre, leucht. u. 200° Glühbirn.

Paul Wolff-Lindau
Aktueller Humorist.

Assen-Trio
komische Akrobaten

Prof. Hans I

m. seinen menschl. Hunden Dresurakt in höch. Vollend.

Juvet

Kraftturner am Trapez

Talerno

Illusionist

Original Geschwister Hofer-Stubaier

Tiroler Alpen-Spiele.

Karten sind täglich von 10—1 Uhr vorm. und ab 4 Uhr
nachmittags an der Kasse zu haben. Telefonische Be-
stellungen 3047 4900

Mandolinen- u. Gitarren- Berein „Silberklang“

Castrop

(Dirigent Herr Richard Danisch)

feiert am

Sonntag, den 12. Februar 1922

im Saale des Herrn H. Haller a. Markt

sein diesjähriges

Winterfest

bestehend in Theater und Ball

unter gütiger Mitwirkung des Theater-

Bereins Mignon Castrop.

Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3 1/4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein 695

Der Vorstand.

Konsum-Verein „Glück Auf“ Castrop

E. B. m. d. S.

Sonntag, den 19. Febr. 1922, nachm. 4 Uhr,

im Saale des Herrn Wilh. Sinder:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 4. Quartal 1921.
2. Vorlegung der Bilanz und Jahresrechnung.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Erhöhung eines Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Erhöhung des Geschäftsanteils.
6. Genehmigung der vom Vorstand und Aufsichtsrat
vorgeschlagenen Revision des neuen Kassierers.
7. Beschluss zum über Verteilung des Reingewinns.
8. Vereinsangelegenheiten.

N. B. Die Bilanz liegt vom 11. 2. bis 19. 2. in
unserem Verkaufslokal zur Einsicht der Mitglieder offen.

Das Aufsichtsratsmitglied: H. Feldhoff.

Mit Freuden Ihre Sendung

erhalten u. bin

erlaubt über die sehr gute Qualität,

schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden! Sie sparen auch

viel Geld beim Bezug direkt aus d. Fabrik.

Zur Probe 100 gr einer Sorte; 400 gr als

Musterpostsendung sind am billigsten.

Grobchnitt p. Pid. 23.-, 27.-, 31.-, 35.-, 39.-, 43.-, 47.-, 51.-, 55.-, 59.-, 63.-, 67.-, 71.-, 75.-, 79.-, 83.-, 87.-, 91.-, 95.-, 99.-, 103.-, 107.-, 111.-, 115.-, 119.-, 123.-, 127.-, 131.-, 135.-, 139.-, 143.-, 147.-, 151.-, 155.-, 159.-, 163.-, 167.-, 171.-, 175.-, 179.-, 183.-, 187.-, 191.-, 195.-, 199.-, 203.-, 207.-, 211.-, 215.-, 219.-, 223.-, 227.-, 231.-, 235.-, 239.-, 243.-, 247.-, 251.-, 255.-, 259.-, 263.-, 267.-, 271.-, 275.-, 279.-, 283.-, 287.-, 291.-, 295.-, 299.-, 303.-, 307.-, 311.-, 315.-, 319.-, 323.-, 327.-, 331.-, 335.-, 339.-, 343.-, 347.-, 351.-, 355.-, 359.-, 363.-, 367.-, 371.-, 375.-, 379.-, 383.-, 387.-, 391.-, 395.-, 399.-, 403.-, 407.-, 411.-, 415.-, 419.-, 423.-, 427.-, 431.-, 435.-, 439.-, 443.-, 447.-, 451.-, 455.-, 459.-, 463.-, 467.-, 471.-, 475.-, 479.-, 483.-, 487.-, 491.-, 495.-, 499.-, 503.-, 507.-, 511.-, 515.-, 519.-, 523.-, 527.-, 531.-, 535.-, 539.-, 543.-, 547.-, 551.-, 555.-, 559.-, 563.-, 567.-, 571.-, 575.-, 579.-, 583.-, 587.-, 591.-, 595.-, 599.-, 603.-, 607.-, 611.-, 615.-, 619.-, 623.-, 627.-, 631.-, 635.-, 639.-, 643.-, 647.-, 651.-, 655.-, 659.-, 663.-, 667.-, 671.-, 675.-, 679.-, 683.-, 687.-, 691.-, 695.-, 699.-, 703.-, 707.-, 711.-, 715.-, 719.-, 723.-, 727.-, 731.-, 735.-, 739.-, 743.-, 747.-, 751.-, 755.-, 759.-, 763.-, 767.-, 771.-, 775.-, 779.-, 783.-, 787.-, 791.-, 795.-, 799.-, 803.-, 807.-, 811.-, 815.-, 819.-, 823.-, 827.-, 831.-, 835.-, 839.-, 843.-, 847.-, 851.-, 855.-, 859.-, 863.-, 867.-, 871.-, 875.-, 879.-, 883.-, 887.-, 891.-, 895.-, 899.-, 903.-, 907.-, 911.-, 915.-, 919.-, 923.-, 927.-, 931.-, 935.-, 939.-, 943.-, 947.-, 951.-, 955.-, 959.-, 963.-, 967.-, 971.-, 975.-, 979.-, 983.-, 987.-, 991.-, 995.-, 999.-, 1003.-, 1007.-, 1011.-, 1015.-, 1019.-, 1023.-, 1027.-, 1031.-, 1035.-, 1039.-, 1043.-, 1047.-, 1051.-, 1055.-, 1059.-, 1063.-, 1067.-, 1071.-, 1075.-, 1079.-, 1083.-, 1087.-, 1091.-, 1095.-, 1099.-, 1103.-, 1107.-, 1111.-, 1115.-, 1119.-, 1123.-, 1127.-, 1131.-, 1135.-, 1139.-, 1143.-, 1147.-, 1151.-, 1155.-, 1159.-, 1163.-, 1167.-, 1171.-, 1175.-, 1179.-, 1183.-, 1187.-, 1191.-, 1195.-, 1199.-, 1203.-, 1207.-, 1211.-, 1215.-, 1219.-, 1223.-, 1227.-, 1231.-, 1235.-, 1239.-, 1243.-, 1247.-, 1251.-, 1255.-, 1259.-, 1263.-, 1267.-, 1271.-, 1275.-, 1279.-, 1283.-, 1287.-, 1291.-, 1295.-, 1299.-, 1303.-, 1307.-, 1311.-, 1315.-, 1319.-, 1323.-, 1327.-, 1331.-, 1335.-, 1339.-, 1343.-, 1347.-, 1351.-, 1355.-, 1359.-, 1363.-, 1367.-, 1371.-, 1375.-, 1379.-, 1383.-, 1387.-, 1391.-, 1395.-, 1399.-, 1403.-, 1407.-, 1411.-, 1415.-, 1419.-, 1423.-, 1427.-, 1431.-, 1435.-, 1439.-, 1443.-, 1447.-, 1451.-, 1455.-, 1459.-, 1463.-, 1467.-, 1471.-, 1475.-, 1479.-, 1483.-, 1487.-, 1491.-, 1495.-, 1499.-, 1503.-, 1507.-, 1511.-, 1515.-, 1519.-, 1523.-, 1527.-, 1531.-, 1535.-, 1539.-, 1543.-, 1547.-, 1551.-, 1555.-, 1559.-, 1563.-, 1567.-, 1571.-, 1575.-, 1579.-, 1583.-, 1587.-, 1591.-, 1595.-, 1599.-, 1603.-, 1607.-, 1611.-, 1615.-, 1619.-, 1623.-, 1627.-, 1631.-, 1635.-, 1639.-, 1643.-, 1647.-, 1651.-, 1655.-, 1659.-, 1663.-, 1667.-, 1671.-, 1675.-, 1679.-, 1683.-, 1687.-, 1691.-, 1695.-, 1699.-, 1703.-, 1707.-, 1711.-, 1715.-, 1719.-, 1723.-, 1727.-, 1731.-, 1735.-, 1739.-, 1743.-, 1747.-, 1751.-, 1755.-, 1759.-, 1763.-, 1767.-, 1771.-, 1775.-, 1779.-, 1783.-, 1787.-, 1791.-, 1795.-, 1799.-, 1803.-, 1807.-, 1811.-, 1815.-, 1819.-, 1823.-, 1827.-, 1831.-, 1835.-, 1839.-, 1843.-, 1847.-, 1851.-, 1855.-, 1859.-, 1863.-, 1867.-, 1871.-, 1875.-, 1879.-, 1883.-, 1887.-, 1891.-, 1895.-, 1899.-, 1903.-, 1907.-, 1911.-, 1915.-, 1919.-, 1923.-, 1927.-, 1931.-, 1935.-, 1939.-, 1943.-, 1947.-, 1951.-, 1955.-, 1959.-, 1963.-, 1967.-, 1971.-, 1975.-, 1979.-, 1983.-, 1987.-, 1991.-, 1995.-, 1999.-, 2003.-, 2007.-, 2011.-, 2015.-, 2019.-, 2023.-, 2027.-, 2031.-, 2035.-, 2039.-, 2043.-, 2047.-, 2051.-, 2055.-, 2059.-, 2063.-, 2067.-, 2071.-, 2075.-, 2079.-, 2083.-, 2087.-, 2091.-, 2095.-, 2099.-, 2103.-, 2107.-, 2111.-, 2115.-, 2119.-, 2123.-, 2127.-, 2131.-, 2135.-, 2139.-, 2143.-, 2147.-, 2151.-, 2155.-, 2159.-, 2163.-, 2167.-, 2171.-, 2175.-, 2179.-, 2183.-, 2187.-, 2191.-, 2195.-, 2199.-, 2203.-, 2207.-, 2211.-, 2215.-, 2219.-, 2223.-, 2227.-, 2231.-, 2235.-, 2239.-, 2243.-, 2247.-, 2251.-, 2255.-, 2259.-, 2263.-, 2267.-, 2271.-, 2275.-, 2279.-, 2283.-, 2287.-, 2291.-, 2295.-, 2299.-, 2303.-, 2307.-, 2311.-, 2315.-, 2319.-, 2323.-, 2327.-, 2331.-, 2335.-, 2339.-, 2343.-, 2347.-, 2351.-, 2355.-, 2359.-, 2363.-, 2367.-, 2371.-, 2375.-, 2379.-, 2383.-, 2387.-, 2391.-, 2395.-, 2399.-, 2403.-, 2407.-, 2411.-, 2415.-, 2419.-, 2423.-, 2427.-, 2431.-, 2435.-, 2439.-, 2443.-, 2447.-, 2451.-, 2455.-, 2459.-, 2463.-, 2467.-, 2471.-, 2475.-, 2479.-, 2483.-, 2487.-, 2491.-, 2495.-, 2499.-, 2503.-, 2507.-, 2511.-, 2515.-, 2519.-, 2523.-, 2527.-, 2531.-, 2535.-, 2539.-, 2543.-, 2547.-, 2551.-, 2555.-, 2559.-, 2563.-, 2567.-, 2571.-, 2575.-, 2579.-, 2583.-, 2587.-, 2591.-, 2595.-, 2599.-, 2603.-, 2607.-, 2611.-, 2615.-, 2619.-, 2623.-, 2627.-, 2631.-, 2635.-, 2639.-, 2643.-, 2647.-, 2651.-, 2655.-, 2659.-, 2663.-, 2667.-, 2671.-, 2675.-, 2679.-, 2683.-, 2687.-, 2691.-, 2695.-, 2699.-, 2703.-, 2707.-, 2711.-, 2715.-, 2719.-, 2723.-, 2727.-, 2731.-, 2735.-, 2739.-, 2743.-, 2747.-, 2751.-, 2755.-, 2759.-, 2763.-, 2767.-, 2771.-, 2775.-, 2779.-, 2783.-, 2787.-, 2791.-, 2795.-, 2799.-, 2803.-, 2807.-, 2811.-, 2815.-, 2819.-, 2823.-, 2827.-, 2831.-, 2835.-, 2839.-, 2843.-, 2847.-, 2851.-, 2855.-, 2859.-, 2863.-, 2867.-, 2871.-, 2875.-, 2879.-, 2883.-, 2887.-, 2891.-, 2895.-, 2899.-, 2903.-, 2907.-, 2911.-, 2915.-, 2919.-, 2923.-, 2927.-, 2931.-, 2935.-, 2939.-, 2943.-, 2947.-, 2951.-, 2955.-, 2959.-, 2963.-, 2967.-, 2971.-, 2975.-, 2979.-, 2983.-, 2987.-, 2991.-, 2995.-, 2999.-, 3003.-, 3007.-, 3011.-, 3015.-, 3019.-, 3023.-, 3027.-, 3031.-, 3035.-, 3039.-, 3043.-, 3047.-, 3051.-, 3055.-, 3059.-, 3063.-, 3067.-, 3071.-, 3075.-, 3079.-, 3083.-, 3087.-, 3091.-, 3095.-, 3099.-, 3103.-, 3107.-, 3111.-, 3115.-, 3119.-, 3123.-, 3127.-, 3131.-, 3135.-, 3139.-, 3143.-, 3147.-, 3151.-, 3155.-, 3159.-, 3163.-, 3167.-, 3171.-, 3175.-, 3179.-, 3183.-, 3187.-, 3191.-, 3195.-, 3199.-